



IUGEND

1908

Nº 4



Quadrille

J. Wackerle (München)

1. Tour

Sieh, er kommt mit bangen Schritten,
Den ich längst erwartet hatte.
„Darf ich um ein Tänczchen bitten?“
„Gern! Du erlaubst doch, Gatte!“

2. Tour

Handlung, Kreuzer, Händedrücken.
Pärllicher Gesang der Origin.
„Ach, Sie tanzen zum Entzücken!“
„Schmeichler, wollen Sie wohl schweigen!“

3. Tour

„Wissen Sie noch, Schönste, neulich —?“
Wie das Cello träumend schmachtet!
„Pst, mein Herz, Sie sind absehlich!
Aufedem sind wir beachtet!“

4. Tour

Schweigen, Lächeln, Walzerweise.
„Oh, Du kleine, kluge Here!“
Fächerchlag. Dann leis, ganz leise:
„Also morgen, gegen sechs!“

5. Tour

Lezte Tour. Nun ist's zu Ende.
„Schade! Gnädigste gestatten?“
Und mit kühltem Komplimente
Bringt er sie zurück dem Gatten.

Karlchen

Aline

Von Raoul Ruernheimer

„Mein lieber Freund,“ sagte Cornel, aus dem Café tretend und den Arm seines Begleiters ergreifend, „wenn Mädchen wollen, da ist nichts zu machen — wie auch im entgegengekehrten Fall übrigens. Ich werde Dir da eine Geschichte erzählen, die ich drinnen nicht zum besten geben konnte, aus Gründen der Discretion. Aber Du sollst sie kennen lernen. Es ist eine der hübschesten, die ich je erlebt habe.“

„Du behauptest also darauf, daß ich Dich geliebt?“ fragte Ernst. „Nun meinestwegen. Aber weh' Dir, wenn Deine Geschichte langweilig ist. Bedenke, es ist Mißernacht vorüber...“

„Kann ich beginnen?“

„Du kannst.“

„Also — sie hieß Aline.“

„Das heißt, sie hieß natürlich anders: Weil Du mir ihren richtigen Namen so doch nicht sagen wiest.“

„Sehr richtig. Sie hieß anders. Nennen wir sie immerhin Aline.“

„Wie sah sie aus?“

„Als ich sie kennen lernte, hatte sie noch kein Gesicht — Du brauchst nicht zu erwidern: Es war auf einer Redoute. Ich sprach zunächst nur ihre Gestalt an. Die Gestalt gab mir Antwort. Bei einer härteren Gelegenheit lernte ich denn auch den Rest kennen: Ein herfürmiges Gesichtchen, rosig, blond, mit einem Teint, zart und staumig wie ein Pfirsich, Augen so groß wie Bläunen, und einem Mund, der so rot, und lähnen, die so weiß waren, daß es auslief, wie ein Kiesel Erdbreien mit Schlagblame...“

„Aberne Liebste!“

Cornel lächelte: „Ich lernte sie, wie gesagt, bei einem Maskenfest kennen. Ich spreche sie an, sie plaudert reizend, ich lade sie zu einem Glas Champagner, sie nimmt an, sie ist lässig, sie ist sogar sehr süß. Aber sie demastiert sich nicht, sie geht nicht mir kein Widersprechen und fährt um zwei Uhr mit ihrer Schwester nach Hause.“

„Mit ihrer Schwester?“

„Du hast ganz recht. Aber es war wirklich ihre Schwester. Sie beschwor mich, ihr nicht zu folgen und ver sprach zu schreiben.“

„Und Du hast ihr gehalten?“

„Ich hab ihr natürlich nicht gehalten... Am nächsten Tag kam ein Eilbrief. Ich sollte sie am selben Abend beim Bühnenausgang eines Vorstadttheaters erwarten. Ich sagte: Na also... Ich glaube, Du hättest es an meiner Stelle auch gesagt.“

„Unbedingt. Nichts kann einem Liebenden in Deiner Lage eine größere Verübung schaffen als das Bewußtsein, daß seine Angebetete beim Theater ist...“

„Am selben Abend lernte ich sie kennen. Ich war überrascht. Ein ganz junges Ding, höchstens zwanzig, frisch vom Konfessionarium...“

„Schaupielerei?“

„Nein, Sängerin.“

„Das ist bedeutend besser. Sängertinnen haben weniger Verstand und mehr Gefühl... Ich hoffe daß sie kein Talent hatte.“

„Wenig ... Auf alle Fälle mit der Batti nicht zu vergleichen ... Immerhin, in einem Separé wirkte ihre Stimme sehr angenehm.“

„Das ist die Dama! Du hast Dich am selben Abend davon überzeugt?“

„Nein. Sie wollte nicht. Sie werde zuhause ermartet, sagte sie, bei ihrer Schwester ...“

„Schon wieder.“

„Es war eine verheiratete Schwester, bei der sie wohnte.“

„Nad!“

„Es war mir auch nicht angenehm. Aber schließlich, ich konnte sie erst seit 24 Stunden und konnte ihr in diesem Stadium unmöglich verbieten, bei ihrer Schwester zu wohnen ...“

„Es blieb mir nichts anderes übrig, als schon beschließen zu sein und sie nach Hause zu schleichen ...“

„Im Wagen?“

„Im Wagen.“

„Diesmal sage ich: na also! ...“

„Du hast nicht ganz Recht, obwohl ... Ich machte ihr im Wagen natürlich sofort eine Liebeserklärung. Sie hörte sehr ernsthaft zu und machte keinerlei Anstalten mich zu unterbrechen. Als ich fertig war und mich aufrichtete, ihr den ersten Kuß zu rauben, geschah etwas Merkwürdiges ...“

„Sie gab Dir eine Ohrfeige?“

„Im Gegenteil. Sie schlang beide Arme um meinen Hals, zog meinen Kopf herab und küßte mich aus Versehen ...“

„Donnerwetter! ... Und dann?“

„Und dann hielt der Wagen, und sie lud mich ein, sie im Hause ihrer Schwester zu besuchen.“

„Du hast angenommen?“

„Nein, aber ich habe sie besucht ...“

„Welcher Hecht!“

„Mein Lieber, das ist nicht so ... Wenn man in ein Mädel verliebt ist, bringt man auch Opfer. Und dann, umsonst ist nichts ... und anders war sie nicht zu sehen. Ich besuchte sie also und lernte bei jeder Gelegenheit die Schwester und den Schwager kennen — hochanständige Leute.“

„O weh!“

„Vernehme Dich ... Ich kann nicht wieder. Im übrigen, Alina schien ich keinen Wert darauf zu legen. Nachdem diese Formalität erfüllt war, gestattete sie mir wieder, sie vom Theater abzuholen, was ich auch mit großem Pfllichteifer tat. Acht Tage lang begleitete ich sie allabendlich im Wagen nach Hause ...“

„Ich wollte sie langsam an mich gewöhnen. Nach acht Tagen machte ich ihr zum zweitenmal den Vorschlag, mit mir zu souperen. Sie nahm an.“

„Gott sei Dank! Die Geschichte ist aus ... Gute Nacht!“

„Im Gegenteil. Jetzt fängt doch die Geschichte erst an. Das andere war nur die Einleitung ... Also an diesem Abend holte ich sie nicht ab, sondern ermartete sie in einem Separé ganz nahe beim Theater. Sie kam, ließ den Mantel fallen, stand in Balltoilette vor mir ...“

„Mein Lieber, stell Dir vor: Eine Junge, äppige, rosige Blondine in Lichtblau, mit bloßen Schultern. Stell Dir des Weiteren vor, daß Du in diese Blondine verliebt bist, daß sie in Dich verliebt ist, daß Ihr Champagner trinkt, — und Du wirst begreifen ...“

„Aber mein lieber Freund, ich begreife alles ... Gute Nacht!“

„Nicht so rasch, mein Lieber, nicht so rasch ... Es ist ja klar, daß ich mich bezüglich der Verwegenheit eines Mädchels, das ich auf einer Revue kennen gelernt hatte, das beim Theater war und das mich am ersten Abend geliebt hatte, keinerlei Illusionen hingab. Dennoch hatte ich sofort gesehen, daß das keine Frau sei, die man so im Handumdrehen gewinnt. Ich ging also behutlich zu Werke. Noch beim Essen, als sie für meinen Ausruf sah, ein Champagnerglas in der Hand, aus dem wir abwechselnd tranken, begann ich ihr vorzüglich dasjenige anzueinanderzuleben, was man einer Frau in solcher Lage sagt ...“

„Da plötzlich wurde sie ganz rot, ganz verwirrt, und mit einer Geberde, die mir gar nicht gemacht vorkam, ihr blondes Kopfchen an meiner Schulter bergend, sagte sie leise und schon bald erstickt:

„Ja, ja ... aber laß' mir Zeit, bitte.“

„Wie?“ sagte ich, „aber wir kennen uns doch schon vierzehn Tage. Und Du sagst, daß Du mich liebst!“

„Gewiß liebe ich Dich,“ sagte sie, „so süß wie ein Bonbon: Ich habe nie einen Menschen so lieb gehabt ... Tropfen, Du wirst begreifen, daß das kein kleiner Entschluß ist für ein Mädchen ...“

„Für ein Mädchen?“ wiederholte ich, und sah sie an. „Sie wurde älter und älter, rot und flüchtig, abermals an meine Schulter. Ein Beobacht sitz in mir auf, der Gedanke an eine Möglichkeit, die ich bisher gar nicht in Betracht gezogen hatte ...“

„Ich richtete sie auf und fragte streng: „Wißt Du damit sagen, daß Du — Du verheiratet bist doch, Alina?“ ...“

„Sie verstand vollkommen, ihr Gesicht brannete vor Scham. Aber alsbald schifteten sich ihre Augen an, den Brand zu löschen. Und tief verlegt, betnahe empört, stieß sie schließlich hervor:

„Ja, hast Du daran überhaupt gezweifelt?“ — Nun, was sagst Du?“

„Unangenehm, was beim Theater alles vorkommt!“

„Offen gestanden, ich hatte geweißelt, vielmehr ich hatte nicht einmal geweißelt, jetzt aber wußte ich, woran ich war. Diese Enttäuschung, diese Tränen, diese Glut logen nicht ...“

„Ich trank mein Glas aus, stand auf und läutete. Ich zahlte, nahm ihren Theatermantel vom Kleiderständer und trat zu ihr hin, die jetzt ganz verloren in der Dämmerung saß und von meinen Veranlassungen gar keine Ahnung nahm. „Est als ich sagte: Alina, es wird Zeit!“ stand sie auf und sah mich schmerzhaft an. „Sie legte ihr den Mantel um, küßte sie auf die Stirn und wir gingen ...“

„Dann als wir im Wagen saßen, fand sie ihr Loch wieder und sagte heiter: „Du bist ein Aff!““

„Ich glaube, daß dieses Mädchen in seiner Unschuld das Richtige traf ...“

„Mein lieber Freund, Du kennst eben meine Grundzüge nicht. Siehst Du, man hat mit mir ja immer die zweifelhafteste Ehre erwiesen, mich für einen gewissenlosen Lebemann zu halten. Aber ich war es eigentlich nie — zumindest nicht gewissenlos.“

„Ich habe immer einen heiligen Respekt vor den anständigen Frauen gehabt. Und übrigens, es war nicht nur Respekt, es war auch Ansehen. Der erste zu sein — das ist eine höchst unangenehme und gefährliche Rolle. Die Frauen find einem so merkwürdig dankbar dafür — und wenn eine Frau einem Manne dankbar ist, so heiratet sie ihn.“

„Wein, ich danke ...“

„Du hast also, um auf Alina zurückzukommen, nach jenem unglücklichen Geschehnis sofort alle Beziehungen abgebrochen?“

„Das gerade nicht. Aber ich bot ihr meine Freundschaft an. Sie war nämlich betriebl darüber. Ich holte sie nur noch bei und da vom Theater ab, verließ sie rein gesellschaftlich mich mit ihr, und küßte sie nie ...“

„Aber eines Abends, als wir wieder im Wagen nach Hause fuhren, küßte sie mich.“

„Ich war nicht im mindesten darauf gefaßt gewesen und freute ich mich dieß, doch, als ich gelungen war, mich zu überreden.“

„Sie schaute mich glücklich an und lachte. Ich war verwirrt vor ungelasten. Ich hielt ihr sogar eine kleine Moralpredigt, die sie jedoch vorwährend mit Küßten unterbrach. Je heftiger ich wurde, desto mehr freute es sie. Gezielt sagte ich schließlich: „Aber Alina, was soll denn

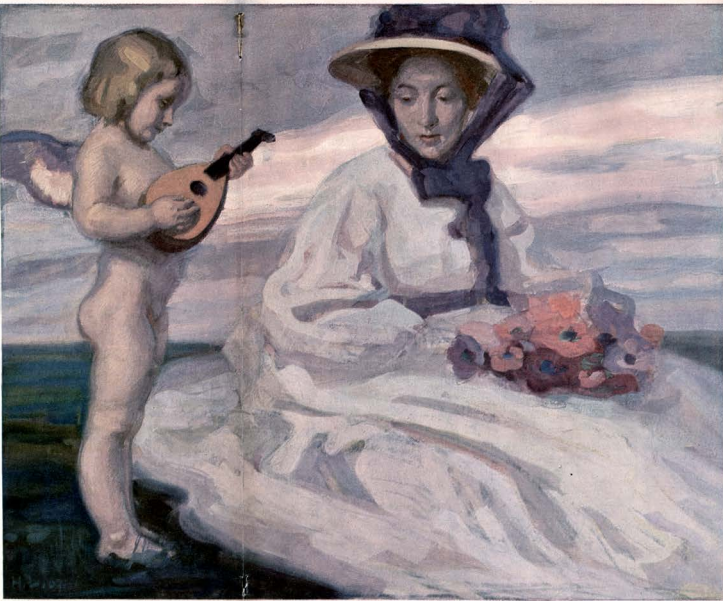


Serge de Solomko (St. Petersburg)

Auf einem Künstlerball

„Jetzt haben mich schon zwanzig Herren gefragt, ob ich ihnen zu einer Salome sitzen mölle, — aber was zu trinken hat mir noch keiner angeboten!“

Ich steh mit den Becheln zur Warnung Deiner. Was man an gingen
immer zu Dich nach Deiner!
„Je nach der Situationen ein Ehemann freunnt fann!“
„Ja wahrhaftig, Alle meine Verstand hat freunnt nichts Umst
als ich nicht im Vernehmen heran habe, hätte sie mich auf meine Strahe,
Zuun lassen sie mich freunnt an, Ich wußte sie aus, weil sie sich
freunntemiere. Aber ich hab Dich noch nicht, sagte sie, als ob das eine
Entschuldigung wäre. Aber überließ ich ja kein Recht zu sein.“ Ich war
so unvorsichtig gewesen, den Sieg durch eine mühselige Strahe zu setzen.
„Du hast nicht mehr als was man über den Sieg arden... Aber lange Zeit
habe ich mich mit dir zum besten Mann und nicht mit ein Streunerei
wie einer jungen Frau sein. Nun hatte ich genug. Ich hatte sie zu
einem Ehemann und schied für allein nach Deiner. Sie hat zu Tränen aus.
Ich hätte den Tod mit gung.
Den nächsten Morgen schrieb ich ihr, daß ich auf einige Wochen zu reisen
wüßte, und schied ihr einen neuen Abschiedsbrief zu schicken.
„Ich bedarf, ein Ende zu machen. Und das nun erhabenstgemäß ein
Recht nicht am nächsten Rechte, indem man ein eubrecht beizuge, so hat ich
eine neue Strahe an. Ich hatte Gung in der Reiter, wie immer sie
verfügte, und besuchte mich zu mühen. Ich überließ eine Zeit lang und gab
ständig einer gewissen Zeit den Sieg. Es war verlobt und hatte
ein Zeitwort. Weber ich angestrichen. Außerdem hatte ich die Reiter. Dann
nach Aufkommen beruigt sein, daß ich sie nicht werden würde. Ich war
ständig mit der Reiter — unter Umständen ist das ein Sieg... Ich über
die Reiter, bei Sieg und Reiter mit dir und ihren Mann. Dies hat
und werden. Und so lang zu werden. Meine Bemühungen haben freunnt
erfolgt. Sie 7. dann verstand sie, so wie zu freunnt.“
„An Deinen Geburtstag?“
„An meinem Geburtstag. Offenbar wollte sie mit ein Geburtstagsgeld
haben.“ Aber was auf fünf Minuten, sagte sie. Ich hat sie verstand
trotz der ganzen Abend frei.
„Nicht, was hat die Reiter es. Ich habe meinen Reiter weggeschickt,
wie immer — an Geburtstag, wurde daher nicht zu werden. Ich öffnete
also — und wie mit fünf Minuten!“
„Ich gratuliere“ rief sie lebhaft und hält mir einen Bund roter La
France. „Nun unter die Reiter.“
„Nicht, lege ich beifügt. Du bist im Besitz, eine scheinbare Tauschheit
zu haben. Zu nicht gleich wieder frei. Dochst fünf Minuten hast
zu haben.“
„Ja begnügt“, verstand sie better. Ich hab' mir den ganzen Abend
freigebalten.
„Mein Reiter, ich habe immer für La France-Reiten gekämpft. Zu nicht
im Reiter hatte sie sich nicht angestrichen, weil er unanständig und nicht
gut mit Epigen, so ein flüchtig großer Zug, wie ihn die vierhundertjährigen
Epigenkrieger tragen, und zu nicht verstand, wie verstandlich junge Reiter
haben in sich hat, beifügt wenn sie sich ein bilden charakter
haben... Ich hätte für alle in's Reiter, wenn sie die Reiter es,
hätte die die Strahe und hier für einen Reiter an. Was hat, Reiter? Sie
ist ich auch Reiter. Ich meine mehrere in einem Reitermann. Dies
sich sagen und Reiter. Möglich ist es. Ich sprengt aus, diese Reiter an.
„Was nicht auf“, sagt sie, wenn sie mit Reiter und Reiter, die Reiter
nach ein Reiter, immer länger, immer wieder. Reiter beifügt und nicht
beifügt, so ist das Reiter erbeifügt. Möglich verstand es möglich.
„So“, sagt sie nach einer Weile, legt sie die Reiter.“
„Ich Reiter für an und mich Reiter. Sie hat nicht möglich, Reiter, Reiter,
wie man Epigen und nicht den Reiter es. Dann hat sie ich ein Reiter,
und sagt.
„Du nicht Reiter, und ich Reiter vor, im Reiterman zu gehen. Aber
für mich nicht. Aber will sie Reiter, in meiner Reiterman. Ich hat das
Reiter Reiter Reiter und auch Reiterman. „Champagner“ Reiter ich entleg.
Sie beifügt ein Champagner.
Nach dem Reiterman Reiter ich sie, wieder zu Reiter. Aber sie hat
möglich alle Reiter verloren. Sie kommt zu nicht, legt sie auf mich Reiter und
Reiter, hat Champagner in der Hand. Ich habe sie entstand, ich
hätte mich Reiter, wenn ich Reiter man und Reiter in Reiter Reiter
und meine Reiter. Aber sie verstand Reiter ich bin, Reiter Reiter
wie sie. Dies ist möglich sagt: „Du, ich nach Reiter ein Reiterman machen.“
„Nicht?“
„Nicht!“ Tu Dich nach, nach Tu nicht Reiter, an Reiter
Reiter, als ich das Reiterman anhat.“
„Ich Reiterman nicht an das Reiterman — was an alles Reiter.“
„Nun also...“ Sie Reiter das Champagner aus. Reiter es wieder und
legt Reiterman: „Ich habe Reiterman Reiter...“
„Reiter“ rief ich, von einem Reiterman Reiter Reiter, und Reiter
sie beifügt in Reiter Reiter... Ein Reiterman Reiter Reiter Reiter.
„Nicht Reiter eine Reiter, Reiter eine Reiterman an. Dann Reiter er:
„Wie Reiter die Reiter.“
„Nicht Reiter“ Reiter Reiter Reiter Reiter? Sie ist Reiterman, hat
Reiterman, hat Reiterman und hat Reiterman. Tu ist nicht Reiter...
„Ja, wenn Du die Reiter nicht. Aber das ist sie ja gar nicht. Reiter
hat Reiterman — aber nicht das Reiterman in Reiterman, Reiterman Reiter das
Reiterman an Reiterman.“
„Reiter? Sie vor alle Reiter?“
„Und Reiter, mit einer Reiterman Reiterman: „Nicht Reiter, mein Reiter
— Reiter Reiter!“



Schelmenlied

Hans Lesker (München)

„Er sang so süß von Lieb und Glück,
Von Küßen mit ins Ohr —

Vom Scheiden kam im ganzen Strick,
Kein Sterbenwörtchen vor!“

Anna Ritter, „Gedichte“

Inseln bei Neapel

Sieh! dort, wo violette Dämmer wehen
Auf schwerer Wogen leisen Abendwallen,
Zwei Inseln sich in matten Formen heben:
Ein frohes Schwellen und ein sanftes Fallen.

Sie grüßen fernhin, wo in gold und rot
Sich Feuer heiter trotz'gem Felsen breiten
Und einer Krone Glanz, der glorreich loht,
Sich Flammen gestellt am Firmamente spreiten.

Die sanften Küsten sind wie Zwiegefang
Aus weicher Kehle ferner Violinen,
Wenn sie verträumt im Saute der Sordinen
Verhauchen ihren letzten warmen Klang.

Ihr stilles Lied, das dämmernd sich verlor,
Zum Grundton ist's der Symphonie geworden,
Die dort auf felsenstarken Durastufen
Aufjubelnd drauß in vollem Strahlenschor.

Lena Heinemann

Liebe Jugend!

Der Großfürst Nikolaj sollte eine Fahrt auf
der Wolga machen.

Große Verlegenheit: wo einen zuverlässigen
Kapitän hernehmen?

Man mietete einen Engländer.

Der Engländer ließ die Kessel heizen — die
Siededohre platzten, der Dampfer geriet in Brand.

Man wollte löschen — die Feuerpritze funk-
tionierte nicht.

Man setzte das Rettungsboot aus — es lief
voll Wasser.

Man packte den Großfürsten in einen Rettungs-
ring — der Ring ging unter.

Man warf ihm ein Tau vom Ufer zu — das
Tau riß.

Nikolaj ging unter.

Zum Glück war er auch kein echter Großfürst,
sondern ein Hochstapler.

Roda Roda

Enthüllungen

Leb' nicht von meiner Reute,
Hab' auch kein Rittergut,
Bin auch kein Korpsstudente,
Und nicht von blauem Blut:

Und doch bin ich — wie wunderbar —
Nun ein Regierungs-Referendar!

Nicht seh ich meine Ehre
In Schiffs tobmodern, —
Ich halte die Karriere
Nicht für des Lebens Kern:

Und doch bin ich — wie wunderbar —
Nun ein Regierungs-Referendar!

Ich schwelge nicht in Phrasen
Von Thron und von Altar;
Schick' weder Reh noch Hasen,
Halt niemals beim "Bazar":

Und doch bin ich — wie wunderbar —
Nun ein Regierungs-Referendar!

Clemens O.

Wahres Geschickchen

Ein junger Leutnant wird auf Wunsch seines
Vaters wegen hoher Spielschulden von einem frem-
den Kavallerieregiment zur reitenden Artillerie
nach Sachsen verlegt, wo bekanntlich im Kasino
nur Kaufleute sich getrunken werden darf. Dem
neuen Kameraden zu Ehren wird ein kleines
Essen im Kasino gegeben. Der Leutnant bestellt
bei der Bedienung nach einander: „Veuve Cliquot“,
Pommery und noch einen französischen Sekt, wo-
rauf er jedesmal die Antwort erhält: „Bedauer,
herr Leutnant, das haben wir nicht!“ Da klopf-
er energisch an sein Glas, und unter erwartungs-
voller Stille spricht er folgendes: „Meine Herren,
ich habe mir eben 'ne Veuve Cliquot u. s. w.
bestellt und der Kerl sagt egal: das hab'n wir
nicht. Sagen Sie mir mal, meine Herren, was
trinken Sie denn eigentlich hier?“

Das vierte Gebot

Du sollst Vater und Mutter ehren!

— Und da seht nur die süße Deeren,
Wie sie lieber die Gasse schwant,
Wie sie sich müht und hähnt und ankt!
Noch einen Kuck! Das Weichen schelten!
Und jetzt, jetzt ist sie wirklich denken!
Und da ich trag einen weissen Bart
Und hab auch sonst so Großvaterart,
Dobt sich das Endchen auf die Behen,
Hast meine Dand — Mit Großpapa gehen!
Und ich mache langsamem Schritt,
Und Dummbaräthen, das geht mit.

Du sollst Vater und Mutter ehren!
Aber o Gott! die süße Deeren,
Wenn sie erst mal das Leben tenkt!
Vater und Mutter sind getrennt.
Wollten ja gleich in jungen Jahren
Mit der goldenen Kutsche fahren,
Mutter lachte und tanzte wie,
Und der Vater, der sah kein Spiel.
Das Spiel, die Roben, die sedenen Spitzen —
Nun muß er hinterm Gitter sitzen.
Die Mutter tanzt noch immer und lacht,
Und ein anderer kommt zu ihr bei Nacht.
Du sollst Vater und Mutter ehren!
O du süße unschuldige Deeren!

J. Adorf

Das Hauptunglück

„Herr von Krefen hat bei dem Automobil-
zunammenstoß beide Arme verloren.“

Junge Dame: „Ach Gott, jetzt kann der
Unglückliche ja nicht mehr Diabolo spielen!“



M. Mayershofer

Wieselfreizen

Vom blauen Himmel leuchtet frühlingwarm
Die Spätherbstonne auf das sahle Gieß
Des apert Mooles, das verfallen liegt
Von seinen ungetreuten Sommergärten.
Stein Ton im weiten Rand, kein lebend Wesen
Bis in der fernsten Ferne Violett,
Wo eines Schlosses lichte Zinnen sämmeren.

Ah dort! Weis draußen tanzt ein weißer Punkt
Im gelben Glanz, blüht langsam auf,
verschwindet ...
Ein Hermelin! Der Dampf um's'rer Blüten!

Ich eile hin, quer durch Morast und Sumpf ...
Doch redt der freie, winzige Mist sich auf,
Schaun lang, fast spöttisch zu, wie ich mich plage,
Dann ist er weg, wie eingeschluckt vom Boden.

So, nieder jetzt auf's Arie und lautos still,
Die Hitze schubbereit in beiden Händen,
Starr jede Muskel, nur die Augen wandern,
Ein leiser Pfiff jetzt, wie die Mäuschen pfeifen,
Gang fein und schill ... den widersteht du nicht!
Da lugt aus schon ein Fleckchen, weiß wie Schnee,
Aus einem schwarzen Loch und verschwindet.

Du kommst hier nochmal, deine Reugier bringt
Dich doch vor's Ahr ... ah, dort erhebt es wieder,
Sittlich von mir: ein blendend Köpfchen steigt
Langsam empor, zwei fluge, dunkle Auglein
Bogden mich, ein schlangenförmiger Leib
Wächst aus dem Moosgrund lenkrecht in die Höhe ...
Ich heb die Hände langsam ... da ... ein Huf,
Wie weggezogen ist der kleine Teufel!

Jetzt regt sich lang nichts mehr, der islane Ränder
Nun die Gefahr ... ihn zittern mit die Arie,
Das Aug wird müd vom angestrengten Schauen,
Doch weh ich nicht; mein Willstoll ist mir lieb,
Auch denn ich zweier dunkler Frauenaugen —
Nur ausgeharrt! Geduldig, wie die Kage
Vor dem verheißungsvollen Mausloch lauert,
Arie ich und reiz ... ei, da kommt es wieder,
Weit außer Schußbereich ... Ich schleich gebüdt
Durch einen Sumpf, spring über einen Graben ...
Nichts mehr zu ich'n — — ah, dort!

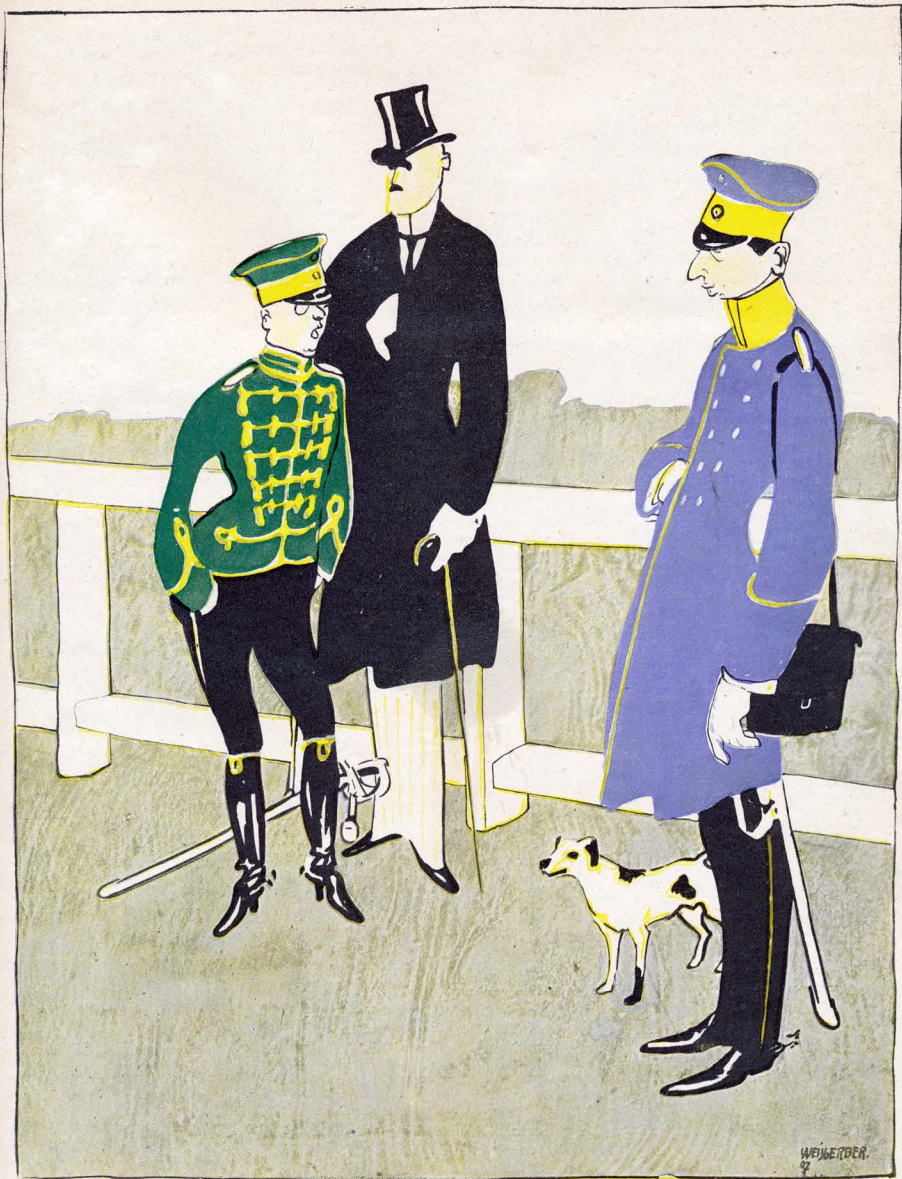
Jetzt wildsch ich bendend
Zu jenem Busch ... ein Knall und es ruckelt — —
Das Letzte für die Boo der Geliebten ...

Arthur Schubart

Liebe Jugend!

Der Herr Prälat nimmt auf Anraten des
Aerztes ein russisches Bad. Unbekannt mit den
verdorbenen Stadien desselben, gerät der Aerzte
in immer mislicheren Situationen. Sein einziger
Trost beim Einsteigen auf der Perle ist der Ge-
danke: In diesem nackten Zustande kennt dich
keiner. Mein Gott! Wenn das die Gemeinde
wüßte! — Beim Ankleiden fragt ihn der Bade-
diener, der ihn massierte, mit freundslichem Schmun-
zeln: „Nun, hast geschmeckt, Hochwürden?“
„Ja kennen Sie mich denn?“
„Das will ich meinen! Ihr Haut mich ja
gestirnt.“

Im französischen Unterricht einer Töchterchule
fragt die Lehrerin Klein Eschen: „Nun, Eschen,
sag mal, wie heißt die Hausfrau?“
Eschen: „La ménagère.“
Lehrerin: „Necht so, und weiter, der
Haushalt?“
Eschen (bestimt sich): „La ménagerie.“

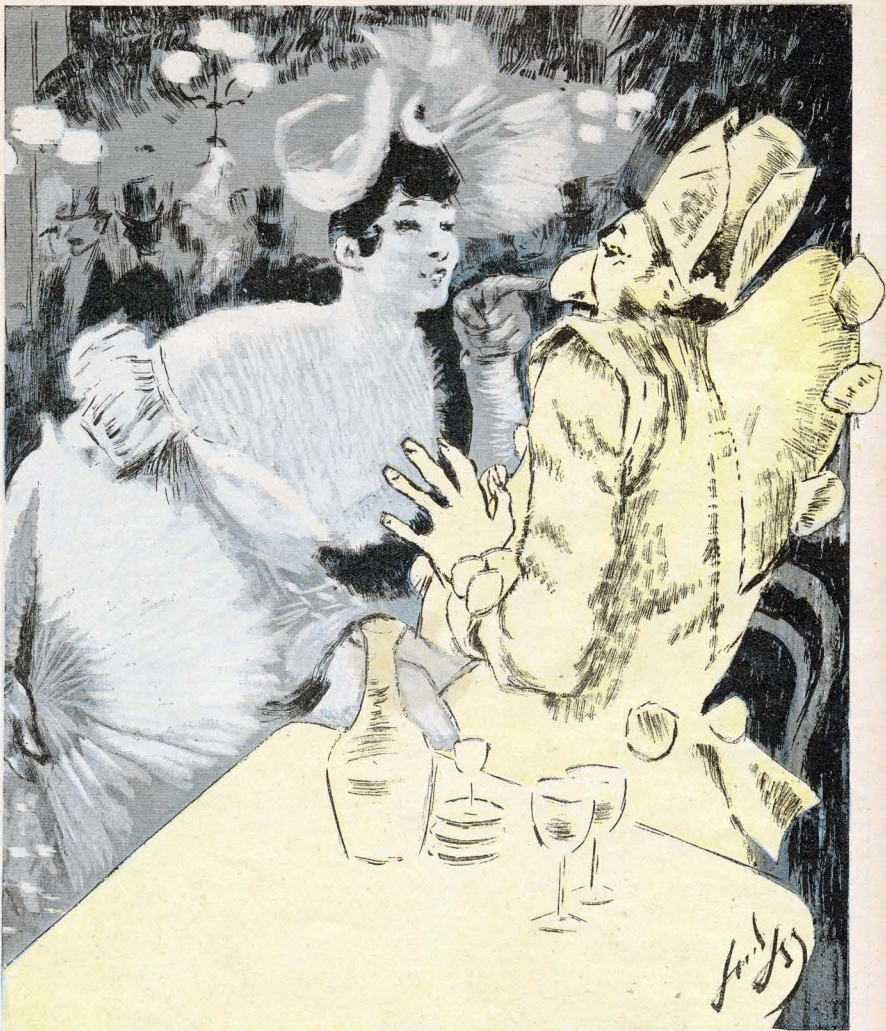


WEISGERBER
92

Bewundernswert

A. Weisgerber (München)

„Ja, Kamerad Flosswitz ist jeradezu fabelhaft musikalisch: kann direkt ‚Tristan, von ‚Walzertraum‘ unterscheiden!“

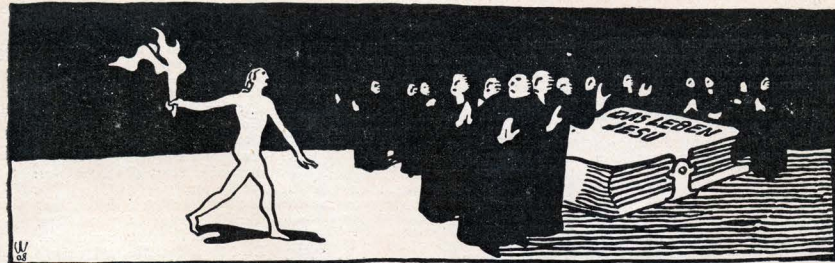


(Mit Genehmigung von Gustav Belles-Paris)

Louis Legrand (Paris)

Redoute

„Alle Damen sagen, ich soll die Nas' absetzen, — und dabei is es meine echte!“



A. Weisgerber

David Friedrich Strauß

[Geboren am 27. Januar 1808]

Von Professor Dr. Friedrich Jodl [Wien]

Von der Liebe hat man gesagt, sie sei ein immerwährendes Wiederanfangen. Das Leben ist es in noch viel höherem Sinne. Die Generation spinnt einen Faden und zieht ihn aus, als sollt' er sie durch die Babyngeißel des geistigen und natürlichen Unterwands bis ans Ende aller Dinge führen. Und er läuft wirklich weiter, ins Unabsehbare; denn auch im Geitigen, im Geschichtlichen, gilt das Gesetz von der Erhaltung der Substanz, von der Erhaltung der Energie. Aber aus einem Faden, und war' er goldgepinnnet, wird kein Gewebe; aus einer Widmung und Sinnesart keine Kultur. Den Einschlag, der schonbar freust, in Wahrheit hält und trägt, bringt die neue Generation. Niemand hat noch erforscht, warum sie oft so anders ist als diejenige, von denen sie Leben und Bildung empfangen hat. Was ist die Autorität, ohne die es nun einmal bei Erziehung und Lehre nicht abgeht, mit pädagogischer Notwendigkeit den Widerspruch? Oder ist es nur eine geistigere Form jenes Wandertriebes, der zu allen Zeiten die Jugend hinausführt von gesicherten ruhigen Stätten der Heimat in Wälder und Wäldchen, zu Gefäßen und Abenteuer?

Im Schoße der deutschen Aufklärung, zum Teil an ihren kaffischen Stätten, war die Romantik emporgewachsen. Gerade der Beginn des 19. Jahrhunderts bereitet in Werken von großer Kraft und hinreißender Schwung die Wendung vor, die dann im System Hegels und seiner weitreichenden Herrschaft über die Geister im Jettelort nach den Befreiungskriegen ihren konzentrierten Ausdruck fand. Historisches Verständnis des Geistes, Ausöhnung zwischen Wissen und Glauben, zwischen Verstand und Phantasie; geltendes Recht gegen überanparte Forderungen des Naturrechts; Restauration gegen Revolution. Überall und getreulich kommt die Zeit ihren Faden, der von mächtigen Fährtenhänden sorglich behütet wurde, doch er nicht reibe. Aber noch während die Romantik ihrem Höhepunkte zuströmt, noch im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, sind die beiden Männer geboren worden, welche gegen die Romantik, wenigstens gegen die religiöse und philosophische Romantik, die wichtigsten Stöße geführt haben. Ludwig Feuerbach und David Friedrich Strauß. Ein Droststumpen mußigen Geflechts, geistiger Unbehängigkeit, eine Doppel- in gegenseitiger Ergrüftung, wie Schiller und Goethe. Auch ihr Leben hält jäh gleichem Schritt. Strauß, der jüngere, ist einige Jahre älter gemorden als Feuerbach, und hat länger das Ohr der Nation belesen als dieser, wenn er sie auch nie zu solcher Vereinerlichung fortritt, wie Feuerbach mit dem Wesen des Christentums. „Wissenschaftliche, leidenschaftliche Naturen beide, kampfstroh im literarischen Streite, bis zum völligen Niedertreten des Gegners; im Leben feiner, zurückhaltend, immer nur und nachlässig. Durch lange Jahre in beider Leben zieht sich eine große

Allusion, die endlich in Schmerzen errinnt: die Illusion, als gäbe es in dem vor- und nachmärzlichen Zeitalter eine freie Wissenschaft und als seien die Unversitäten ihre Stätte — bei Strauß besonders merkwürdig und besonders verhängnisvoll, weil er sich nicht einmal an einer philosophischen, sondern alles Erntes an einer evangelisch-theologischen Fakultät als Lehrer denken mochte. Der Verfasser des „Leben Jesu“ und der „Glaubenslehre“! Man muß hier einen Augenblick stillhalten und sich auf das Wesen und die Wirkung dieser beiden Werke, die Strauß berühmt und berüchtigt machen, bestimmen. Die Aufklärung, die im 18. Jahrhundert Vieles hatte sagen dürfen, war in Wahrheit geendet. Schon kam hatte die Religion in das Bereich der reinen Vernunft zurückgeführt. Er hatte den Glaubenssätzen eine moralische Deutung gegeben. Dogel und seine Schule, auch Schelling in seiner Weise, ebenso der spätere Schleiermacher, machen sie zu Symbolen der philosophischen Wahrheit — ihrer Philosophie, die in den Dogmen gewissermaßen im Bilde, auf eine Weise, die jedem, auch dem einfachsten Kopfe, zugänglich ist, erlebt und angesehen wird. Was dem nächsten Sinn der Aufklärung ein Aergernis, eine Widersprüche für die Gedächtnisfähigkeit gemessen war, wird sofortbaren Gefäß hochster geistiger Inhalte, eine bestimmte, notwendige Form in der ewigen Selbsterlebung des Geistes; die historische Grundlage der Religion und ihre Wahrheit als solche gleichgültig, weil nur Einfleudung für etwas, das in Wirklichkeit ein

ewiges Gegebenes ist. Zielfünntige Gedanken, deren Urheber sich kaum darüber klar waren, was sie in der Praxis bedeuten mußten. Einfach die Wirklichkeit zu dem philosophisch gerechtfertigten Dogma!

In die fünflich gekaufte Zämnung fallen wie ein großes Licht, das plötzlich durch einen Spalt in der Wölbung dringt, die ersten Arbeiten von Strauß und schaffen fast beleidigende Klarheit. Was bleibt übrig, wenn man die Dinge zeit historisch und kritisch ansieht, von den Geschichtserzählungen, die von dem Leben, Lehren und Wirken des Stüfters der christlichen Religion berichten? Nichts oder wenigstens etwas ganz anderes als die christliche Kirche behauptet: eine Reihe fadner, poetischer Mythen. Diele Berichte, nicht von Augenzeugen, sondern mindestens ein Jahrhundert nach den Ereignissen geschrieben, welche sie sich dem wollen, sind gänzlich unhistorisch; auch der Tenor; auch: sind zum großen Teil Phantasieprodukte ihrer Verfasser und der religiösen Ältern, aus denen diese hervorgegangen waren. Aus ihren Wünschen und Erwartungen, aus logenamtigen Brodwesungen, haben sie die schonenendsten Momente der Tradition zu einem Mosaik-Bild nach ihrem Verzen gefaltet. Und was bleibt von der Dogmatik, diesem schonbar so festen Baue, übrig, wenn man die Vorstellungen auf ihrer inneren Zulammenhalt, auf ihre tatsächliche Möglichkeit, auf ihr Verhältnis zu unserer iontischen Weltkenntnis prüft? Nichts, als das Menschliche; nichts als eine Anmaß idealer philosophisch-ethischer Gedanken über die Vervollkommenung der Menschheit und ihr Wechselleben mit dem geistigen Universum der Dinge, eingeschüllt in einen Emschwall, die ihren eigentlichen Sinn für uns längst verloren hat. Und die Glaubenslehre zeigte sich nicht als die vorläute Weisheit eines Unselnen, sondern, mit einer ungeheuren Beliebensheit in der theologischen und antitheologischen Literatur aller Zeiten, als das mit unabwendbarer Sicherheit daher schreitende Verhängnis von Jahrhundertern. Wie das Dogma sich bildet, ausgebaut wird, eingeschläßt, und endlich durch die in ihm gebundenen Widersprüche sich auflöst. Und dergleichen sollte an einer theologischen Fakultät lehrend vertreten werden können? Man hat sich gegen einen Sachanfall zu wehren bei diesem Gedanken. Aber man würde weber zuletzt noch am besten gelacht haben — wie so oft, wenn man einen ganz Großen mit dem Maße des gemeinen Tagesverstandes zu messen versucht. War Strauß so läbel beraten, wenn er glaubte, eine Zeit höherer philosophischer Kultur sei dafür reif? Wenn er dachte, man tue der Sache der Kultur einen Dienst, wenn man — an evangelisch-theologischen Fakultäten wenigstens — eine Anleitung gebe, das Christentum als historisches Gegebenes aus seinen tiefsten Wurzeln zu verstehen und als Gedankenwesen aus dem Lebensmaterialien langsam ins Menschliche hinüberzuführen? Strauß selber fühlte sich — damals wenigstens — durch-



Max Fröhlich (Neu-Mähle)

aus als Christ, als Protestant im allfurchtbarsten aus dem Weltalter, in dem es innerhalb einer historischen gewordenen Gemeinschaft die Aufhebung eines freien Gewissens gegen den Druck einer überlebten Autorität bedeutet. Und wie viel günstiger stünde heute die Sache der religiösen Kultur im deutschen Volke, wenn man ihn verstanden, wenn man in ihm nicht nur den Festhörer erwidrigter Beiläufiger, sondern den Wegweiser zu etwas Neuem gesehen hätte! Wie viel mehr die Berge zwischen Glauben und Unglauben, zwischen religiöser und wissenschaftlichem Denken, die wir heute schmerzlich empfinden, hätten auf diesem Wege gemieden werden können!

Es ist interessant in Strauß und seinem Innerenleben das Beispiel des großen Kampfes zwischen dogmatischer und kritischer Auffassung, der sich seit den Anfängen der Aufklärung durch die europäische Geschichte hinzieht, zu verfolgen. Wie das erste „Leben Jesu“ (1835) und die „Glaubenslehre“ (1841) mit jugendlicher Schroftheit, noch genauer mit unglücklicher Sorgfalt und Gelehrsamkeit aufgenommenen Invenzuar aus jenen religiösen Beständen, den völligen Bankrott der Theologie alten Stiles verkündete; wie dann nicht das Wutgebüll der Gelehrer — aber das ganze Mitleid theologischer Gelehrsamkeit, das gegen ihn aufgebracht wird, den gewissenhaftesten gründlichen Forscher in Strauß beunruhigt und er in den späteren Ausgaben des Lebens Jesu da und dort Zueignungsbriefe macht, um sie dann mit der vierten Auflage (1840) inselamt zurückzunehmen; wie er dann sein „Leben Jesu für das deutsche Volk“ (1864) schreibt, und darin, nachdem noch einmal alles kritische Gehalt gestrichelt hat, den Tannhäuser des alten Zeitalters etwas halbes Neues zu schaffen unternimmt, das wenigstens die Möglichkeit einer historischen Wahrheit hat — damit die ganze Flut der Leben-Jesu-Literatur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entseufend, die mit unendlicher Kombinationskunst die nährlichen, hunderte Male abgelaugten Steinen zu immer neuen Bildern, je nach dem Standpunkt des Bearbeiters, zusammenfügt. Und endlich das Schauspiel, wie derselbe Mann, im Unmut über die Schwächheit der Zeit und über die letzten Reste ihrer Befangenheit, dem Volk die ganze geistliche Geisteswelt vor die Füße schleudert und in seinem letzten Werk dem „Alten und neuen Glauben“ (1872) selbst die Ergebnisse der Glaubenslehre noch überbietend, nicht nur dem Christen sondern der Religion im alten Sinne den Scharfbrief gibt.

Am Schluß einer vierzigjährigen Beschäftigung mit der Theologie kommt Strauß auf ganz anderen Wegen zu Gedanken, welche Feuerbad schon am Schluß der vierziger Jahre erreicht, aber nie in so einschneidender Klarheit, mit solch einer literarischen Eleganz darzustellen vermocht hatte. Was er vornehmlich als das Erkenntnis des neuen Glaubens, ist eine geschlossene naturalistische Weltanschauung, in welcher für die Phantasmagorie der Religion kein Raum ist, andere geistige Inhalte, Wissenschaft und Kunst, an die Stelle dieser Lebenshilfe der Vergangenheit treten und der Begriff der Vorsehung durch die wachsende Technik der Kulturordnung ersetzt wird. Vielen, die den Verfasser des Lebens Jesu, den Verfasser der mehrheitlichen „Hutten- und Voltairer-Biographien“, bewundern, erschließen das Buch wie ein Schlüssel zum feineren Selbst. Es ist in die Zeit der „Vos- von-Rom“-Bewegung, die unter dem Einfluß des Konils vom Jahre 1870 entstanden war, in die Zeit des Kulturkampfes. Alle, die in irgend einer Form den Gedanken einer religiösen Reformation des deutschen Volkes im neuen Reiche hegten, waren enttäuscht. Und mit Recht. Auf Natur- und Geschichtswissenschaft, auf schöne Literatur, Kunst und Musik von deren beglückender Wirkung weichen Stellen dieses Erkenntnisses hinüber, läßt sich das reichste individuelle Geistesleben keine Kirche, kein religiöses Gemeinschaftsleben bauen. Und gerade die Umrisse für ein solches undogmatisches Christentum, eine Religion des Geistes, hatten Deussen von Strauß erwartet. Wir

fürmen heute gut verstehen, warum er gerade das nicht geben konnte. Dieser größte Kritiker der Theologie war kein religiöser Geist. Nichts lag ihm ferner als jenes mächtige Kathos einer, wenn nicht religiös, so doch ethisch gestimmten Natur, welche sich selbst an großen Idealen entzündet und ihre Fäden an tausend und abertausend Hände weiterreicht. Was er gab, war ein wunderbar klares, von der höchsten intellektuellen und literarischen Kultur getragenes Wort, aber kein Lebensheiß. Nirgend eine Spur des Hummers, der die heißen des menschlichen Herzens fesselt und die heiligen Gewässer der Liebe zum Fluten bringt. Zu wenig, wenn man es vergleicht mit der birstreitenden Begeisterung, mit welcher Comte seine Menschheitsreligion verfaßt hatte; der puritanischen Strenge, mit welcher Garle die englischen Monarchismus das soziale Ehrenamt des Reichthums entgegenhielt; mit der Unmüdigkeit und Pathos Emersons der inmitten des betäubenden Lärmes amerikanischer Lebens seine Naturreligion in allem menschlichen Tun verdinglich zu lassen verucht.

Aber wie prophetisch prognost hat das Buch die heutige Situation im geistlichen Leben Deutschlands: Rückwendung zur alten Religion in weiten Kreisen trotz Strauß; in gutem Glauben und aus echtem Bedürfnis hier, mit schlechtem Gewissen und innerer Verdrängung dort; völlige Abwendung von ihr in den Millionen der Sozialdemokratie, die im Welt des sozialen Ideals sind, das für sie völlig die Religion erlegt, und mit den Zukunftsanhängern des ältesten Christentums nahe Verwandtschaft zeigt. Die „Wit“, in deren Namen Strauß insich, hat nicht weniger gewonnen in den dreißig Jahren, die seitdem vergangen sind. Der ungeheure Erfolg von Büchels „Weltreligion“ beweist es zur Genüge; denn sie sind ja nur eine in mancher Beziehung verbesserte in anderer freilich auch verschlechterte Neubearbeitung des „Alten und neuen Glaubens.“ Aber nach wie vor sind „Wir“ zerstreut in allen Ländern und Städten Deutschlands — erst die allerletzte Zeit hat einige hoffnungsvolle Versuche der Vereinigung gesehen. Und auch dem Gelehrten sind mit der Gefahr neue Reize geworden. Mit einer unvergleichlichen Tendenz der Dramatisierung macht er weit, was ihm an innerer, logischer Kraft gebricht; und vor unsern Augen erleben wir eine Renaissance des romantischen Geistes, deren Erfolge noch nicht abzusehen sind. Wie viele deutsche Philosophen leisten ihr freiwillig und unfehlwillig Vorkapandienel! „In einer entgeiterten Welt für die Götter kein Platz — laßt uns zeigen, das das, was wir Natur nennen, nur Schein und im innersten Wesen lehr Gestalt ist.“

Zu es gibt selbst Naturforscher, die solche Sophismen als erkenntnistheoretische Notwendigkeiten verkünden — harmlose Seelen — und nicht bemerken, das sie damit nur die Geschäfte der Jesuiten belegen. Aber Strauß ist nicht wiederholt worden und es ist gut, das wir ihn haben. Wenn einmal die Zeiten sich ändern und an die Stelle des „Willens zum Glauben“, der heute so seltsame Früchte zeitigt, der „Wille zur Ehrlichkeit“ getreten sein wird, so wird man sehen, welches Axiom seine Schriften enthalten. Ja, bin ich, das schon der Artikel, den die „Jugend“ zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages bringen wird, auf einen anderen Schlusssatz gekommen sein kann, als dieser.

Nach eine Busch-Erinnerung

Wie einst der Wädlin, kriegte Busch
Jüngling auch noch den verdienten Lich:
Der Herr Karl Scheffler war im „Morgen“ *)

So freundlich, das Wägte zu befragen.
Er wies uns nach: „Der Alte ist
Durchaus kein großer Humorist.

Nicht unser Vetter, nicht unser Erster:
„Er ist von jovialen Oberförster
Von einem halben Pfandentum,
Der Wägte macht bei Bier und Rum.
Sein Veten ist harter Gaoismus,
Der höhere Individualismus

Ist seine wahre Weltanschauung!
Im Inneren ein Wohlthäter
Für Sekundärer und Fortschrittsphilister
Ist gut genug er zur Erbauung.

Aber gelangweilt, selbst beglückert,
Nachdem er sich flüchtig d'ran erkliert,
Red' ich der Reifere aus der Hand,
Der bin seine Verepfektion fand!

Und überaus die Menschheit verlor
Sich lange den richtigen Dumor,
Ehe hat statt dem Waschen, dem freien
Und ledern,
Weder ein
Wloß mehr ein trockenes, hämliches

Für die Marttware, die schale, flau
Und bittige“ —

Doch ein Humor, der unfreiwillige,
Ist auch noch in unsern heiligen Jahren
Verloren in stühen Exemplaren —
Ein Exemplar vom reinsten Wasser
Ist der Verfassert!

*) In Nr. 12.

Liebe Jugend!

Ich hatte Gelegenheit, im Elsaß folgende Mahnung des Schwederters an den weinenden Bräuer zu hören: „Jean, hille net, voici d'naman, alle cherche 's' Brod; wenn Deuring bin, so bekommen auss d'ron.“ Die französische Zukunftsrechnung macht sich recht nett an einem deutschen Verbum!

Ein Gespräch

Bauer: Mit Verlaub, Herr, wir möchten schon wählen, aber wir möchten uns nicht von jedem in die Karten gucken lassen.

Edelmann: In die Karten gucken! Der Du bist doch ein deutscher Mann! Ein freier deutscher Mann trägt die Verantwortung für alles, was er tut; er versteht sich nicht.

Bauer: Ja, gnädiger Herr, Sie haben schon recht; aber wir sind eben nicht ganz frei. Wir sind abhängig von dem und jenem, und der und jener trägt es unfernen nach, wenn wir nicht nach seinem Schnabel gemählt haben.

Edelmann: Ach, was ein deutscher Mann kennt solche Rücksichten nicht. Er muß vor der Öffentlichkeit alle vertreten, was er tut. Verstecken spielen, Heimlichkeit, das ist undeutsch.

Bauer: Aber gnädiger Herr, als Sie uns zur letzten Wahl aufschrieben, wenn wir wählen sollten und als Sie uns die Wagen zur Wahl stellten und unser Bier bezahlen ließen, und als Sie uns sagten, derjenige, der rot wählt, solle sich nicht mehr unterziehen, Reiß aus Ihrem Forst zu holen, da sagten Sie uns doch, wir sollten reinen Mund halten und niemandem etwas davon sagen!

Edelmann: Ja, Bauer, das ist ganz was anders!

Frido



A. Welsgerber

3 Millionen Flaschen Henkell Trocken

(genau 3,431,306 ganze u. halbe Flaschen)



Unsere Füllung pro 1907 er-
reichte die mächtige Höhe von
über 3 Millionen Flaschen

Henkell Trocken etc.

(genau 3,431,306 ganze und
halbe Flaschen)

Gleich unseren früheren Pro-
duktionen übersteigt auch diese
Füllung unsere Verkäufe nicht
unwesentlich, sodass unsere ge-
waltigen Reserven zwecks voll-
kommenster Ablagerung auch
im vergangenen Jahre wieder-
um bedeutend verstärkt wurden.

Henkell & Co.



Holz von Hoerschelmann

Winterlieb des Kolo Weisfusat (Schreusich)

Zeit, wo die Schlittenglocken klingen,
Will ich mal auf dem Winter flühen,
Nch bloß von weien seinen Schnee,
Daß ich dem Krätz¹⁾ so jerne seh;

I nei, auch noch von anderweien
Is mich derelbe stets jeseien.
Iwar sibt der Mänich — selbst inne Zimmern —
Beimeist mit ganz verklamte Klimmern²⁾;
Und hotz auch a warmem Rod,
Er janket sich³⁾ in eins nach Grog.
Doch kann man die fem reichlich haben,
Denn beresht⁴⁾ man sich un tut sich laben.

Höiesies ja, fröh in dem Dichtern
Kennt einer sich ja rein verböhstern.
Es Lampche mangelt mußt ons Fätt;
Man list bis Ure zehn ins Pätt
Un kriedit mit Schmäz bloß aufse Posen.
Vrhutbert such man nachse Dosen,
Rist außem Fenster innem Schnee
Un schtippt dem Hugel im Kasse.

Ahott, achott, bloß wie das schneit! —
Ganz einjummelt jehn de Zeit
Und müssen mit dem Schnee sich pladen;
Se haben Bumpels untre Daden
Un halten ängstlich sich om Daus.
Da — rihst! — da stitst all einer aus! —
Herr Gubba — Gott soll mic behalten! —
Denn hät der Frost all fohts zum Varen:
Sein krätischer Rothart is ganz weh,
Noll seine Klunserkins von Eis
Un Papstins, scheen jeringelt;
Dreht er sich um, denn flingelt.

Bloß einem weiß ich, wo nich freit,
Das is der kleine Zuleweit.
Sein Schmodbernasche, auch de Ohren,
Sein ganzes Maul is ihm befohren,
So daß er nich mehr lachen kemt;
Der Korrbos⁵⁾ wird noch krank ämend,
Eswit ober, muß ich wieslich sagen,
Man is jesund un fillt dem Magen.

Auf alle Höfe groß un klein
Heert man egal dem Krüzt⁶⁾ schreit;
Inbend daß er sich häftig wehrt,
Weil man zu Feizwuricht ihm befehrt;
Wemöglich noch zu andre Sachen,
Doch läst sich nuchst dojesen machen;
Derr Zeyte sengt ihm all im Trog,
Dätt ich bloß einem Frestharm noch!

Inbend auch kann ich kaum jermarten
Die mäncherlei Verjulegungsarten.
Bemitt der Winter einem freit,
Egal ob draußen sühnt un schneit.
Die tun sich auf brichlogne Schlorren⁷⁾
Ganz lustig mit dem Glas⁸⁾ schorren⁹⁾;
Die stützen sich im dicke Dausen
Dort wo die Mänichen Schlitstaus lausen.
Die profchen¹⁰⁾ sich a blankem Dütchen¹¹⁾
Un fahren de Merjellens Schlitstichen.
Mänich einer legt sich außs Jeseß
Mänich einer oder außs Glas.
Man — schab! nu'cht! — emmer plengschaf weiter
Man warnt sich doch un is stets heiter.
Un beist der Frost auch im Jeseht,
Se woschen brauch sich einer nicht. —
Man bloß der alte Herr Bauischuhn,
Der hatt im Präjet sich a Wuhn¹²⁾,
Un tut sich ohne Schmäz un Schoaden
Im jreischgalle Wasser boaden.
Denn schmädt ihm erst sein Zulpche Grog;
Denn trinkt er fohts a ganzes Schoch
Un jecht im Sitim verjueit ze haus
Un sieht so rächt, rächt stidlich aus. —

So is der Winter voll Behogen;
Ich wies nich ieder ihm ze klagen.
Man jecht las ich das Dichten sein
Un feier mir jeherig ein.

¹⁾ Kräte, Kerl. ²⁾ steife Finger. ³⁾ jehnt sich. ⁴⁾ bräuslet man sich. ⁵⁾ Rümmer. ⁶⁾ Schwein. ⁷⁾ Holzschuhe. ⁸⁾ Stoch mit Eisenpöge. ⁹⁾ stätslein. ¹⁰⁾ betteln. ¹¹⁾ Groschen. ¹²⁾ Stoch im Eite



Wussten Sie schon, daß nur eine feine Uhr eine solide Uhr sein kann? —

Die Uhr ist mit der feinsten mechanischen Organismus. Auf der Feinheit des Materials, der Konstruktion und der Ausführung aller Teile und Einzelheiten beruht hier die Genauigkeit, Zuverlässigkeit und dauernde Gleichmäßigkeit der Leistung des Ganzen. Die kleinste Nachlässigkeit, der scheinbar verschwindendste Fehler oder Mangel auch nur in einem einzigen dieser wichtigen Punkte stellt ohne weiteres den Wert der ganzen Uhr in Frage. Daher die vielen Klagen über unzuverlässige Uhren, selbst über solche in teuren Preislagen! —

Die „Nomos“-Uhr ist nun diejenige Uhr, bei deren Konstruktion alle wertvollen Errungenschaften modernster Uhren-Technik aufs präziseste Verwendung gefunden haben. Das Material, aus dem die „Nomos“-Uhr gefertigt wird, ist das Beste, Kostbarste und Edelste,

was unsere hochentwickelte Industrie zu erzeugen und zu liefern vermag, und dieses aus-gezeichnete gute Material erfährt wiederum die zartstorgfältigste, geduldig-verständnisvollste, technisch-gewissenhafteste Behandlung. Es wird mit feinsten Hand gearbeitet und verarbeitet zu dem Feinen, erfahrunglich sicher gehenden, entzückenden mechanischen Kunstwerke, das jede „Nomos“-Uhr darstellt.

So ist die „Nomos“-Uhr die klassische Uhr unserer Zeit!

Wenn Sie geneigt sind, der Beschaffung einer „Nomos“-Uhr näher zu treten, so verlangen Sie den soeben erschienenen Katalog, der Ihnen auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte I. Sa. (Bf. 88) gratis und franco zugesandt wird.

Coffeinfreier Kaffee



COFFEIN-FREIER KAFFEE
KAFFEE H.A.G.
KAFFEE-HANDELS-
AKTIENGESELLSCHAFT
BREMEN

Vollster Kaffeegenuss
ohne schädliche
Nebenwirkung.
Kein Surrogat.



Schutzmarke.

Kaffee-Handels-
Aktiengesellschaft
Bremen.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (18 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 90 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (18 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shags., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 25 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Ein Epitaphium

Sie liegt der große Gashofbesitzer und
Menschenfreundlicher,
Ein Mann, der Einfluss hat geübt auf
Männer und auf Weiber,
Georges Manolescu, auch genannt
Fürst Labovary weltbekannt,
Er lebte in der ganzen Welt, doch farb er
nur in Mailand,
Er sollte wegen seiner Schuld erst in der
Hölle rauchen;
Doch Satan sprach: „Fort, fort mit dir!
Ich kann dich nicht gebrauchen.
Du bringst die ganze Hölle mit in Wirren,
Dum trolche dich, wohin du willst, mein
haben in den Himmel!
Denn du hier bist, verleihe ich noch meine
Stund' dich ganz
Ich glaube gar, du stiehlst zuletzt mit meinen
eigenen Schwanz.“
Fido

Blütenlese der „Jugend“

Der Nordbalbener Grenzbote“ schreibt
in seiner Nr. 3 vom 9. Januar:
„Nordbalben. Nun klingen der Schritten
auf prächtiger Schneefahrt durch den fränkischen
wald. Die Berge, zu der Heinesberg und
und Mantberg, profitulieren (sich) als
vielande Rodelbahnen. Es herrscht ein ideales
Winterwetter.“
Da ist's höchste Zeit, daß das Zentrum im
bayrischen Landtag ein kräftiges Wort redet.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurtel und ärztlichen
Gutachten gegen M. O.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 41.

Kein Leben — Keine Liebe,

Ohne: Sauerstoff, daher Kräftigung
inshes. Stärkung geschwächter
Nerven durch:

Bäder mit reinem Sauerstoff.

Zu bez. v. Fabriken pat. Badetabletten
in Halben bei Salzburg u. Berchtesgaden.
Ein Bad franco allerorts 2 M. 80
od. 2 Kr. 80; weniger wie 2 Bäder werden
nicht versendet. 8 St. geb. 1 Postk.

Die Heilung der Zuckerkrankheit

ohne Diätvorschrift u. sämtl.
Nierenleiden schluß der
Brightschen Nierenkrankheit
Behrende Broschüren
hierüber gratis.
Dr. J. SCHÄFER
Barmen M.
Fabrikat Chemisch-Pharmaz. Präparats.

Gegründet 1868. Hundertausende
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Viele Tausende Anerkennungen.

Gegen kleine monatliche Teilmahlungen liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente, photogr. Apparate, Nähmaschinen, geramte Bilder und echte Bronzen etc.

Jonass & Co., BERLIN SW. 366.
Beilagen Nr. 3.
vertragslieferant vieler Beamten-Vereine.
mit über 2000 Abbildungen
— gratis und franko. —
Katalog

Fort mit der Feder!

Die neue Lilliput-Schreibmaschine ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis 38 Mark

„Neuestes Modell 3.“
Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Maschinen. Keine Weichgummitypen. Sofort und dauernd sichtbare Schrift. Auswechselbares Typenrad für fremde Sprachen. Vielfältigkeiten mittels Durchschlag und viele andere Vorzüge. **Premiiert auf allen besichtigten Ausstellungen. Glänzende Anerkennungs-schreiben aus den verschiedensten Berufen.** Bitte verlangen Sie heute noch gratis und franco Ullrichs Prospekt, nebst Anerkennungs-schreiben von **Justin Wm. Bamberger & Co.,** Fabrik feinstmechanischer Apparate, München, Lindwurmstrasse 129—131.
::: Wiederverkäufer überall gesucht! :::



Natürliches **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz**

Sofortige Linderung **Lungenleiden, Husten, Heiserkeit**

Auswurf, Tausende verdanken diesem Naturschatze von Wellr. jährl. ihre Genesung. Unübertroffen bei Magen-, Darm- und Verdauungsleiden. Umhüllt, h. Heubal., Niere u. Nierenleiden. In Apoth. 3 2/3 M., Groß 1 Fl. 15 M. Jungl., Assens u. begibt. Irrtl. Heilkräfte ungenügend Brunnen-Center, Wiesbaden S. Gewinnung unter Kontrolle d. Stadt Wiesbaden.

Dresden die Stadt

der **TEU** (Kochsalz)

Hartwig & Vogel
HOFLIEFERANTEN

Syphilis u. Quecksilber

Ein hochwichtiges, lehrreiche Broschüre, welche beweismässigen Aufschluss u. die Wirkungen der Quecksilber-Kuren im menschlichen Körper gibt. Sie zeigt eine in zahllosen Fällen mit glänzendem Erfolge bewährte Methode zur völligen

Heilung der Syphilis ohne Quecksilber
ohne Berufung, ohne alle Gift, Versand discret geg. M. 1.20 in Brief.

Dr. E. HARTMANN, Ulm a. d. R.
Sanatorium für natürliche Heilweise.

Eheschliessung u. England
Prospekt gratis. Auslandsprospekt Internationalen Verkehrsreise u. Auskunfts **Brock & Co., 90, Queenstr., London, E. C.**

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Aerzten empfohlen. Flakons 85 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. **Chemische Fabrik H. Ungler, Berlin NW. 7.**

Berlin: Schwetzer-Apotheke, W. S. Bremerhaven: Adler-Apotheke. Breslau: Apothek. Schwintzstr. 43. Götting: Hof-Apotheke, Wallstr. 11. Danzig: Löwen-Apotheke. Dortmund: Schwänen-Apotheke. Dresden: Löwen-Apoth., Altmarkt. Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke. Halle a. S.: Bahnhof-Apotheke. Hamburg: Rathaus-Apotheke. Hannover: Minerva-Apotheke. Leipzig: Rathaus, wissen. d. d. München: Ludwigs-Apotheke. Plauen i. V.: Alte Apotheke. Rostock: Hirsch-Apotheke. Stuttgart: Schwänen-Apotheke. Zittau: Stadt-Apotheke.

Mein Entscharrungs-
mittel ist das einzige, womit Sie **immerhin ganz u. ohne alle unangenehme Gesichts- und Körperhare gänzlich mit der Wurzel**

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Wirksamste als langwierige und schmerzhaft elektrolytische Behandlung, bei hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wieder.

Preis M. 5.50.

Kommen. —
Erlb., Nachn. od. Briefm. Versand direkt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.

Institut für Schönheitspflege
Frau u. H. Schröder-Schenke,
Berlin, Potsdamerstrasse 36.
Prämien: Paris 1902 u. London 1903 gold. Med.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

• Magerkeit. •

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1905, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme garant. ungeschd. Arzt. empf. Streng reell — kein Schwund! Viele Dank-schreiben. Preis Kart. in Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postn. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.

Berlin 56. Königgrätzerstrasse 78.

Karl Krause, Leipzig
Papier-Bearbeitungs-Maschinen

Antoniuz
Reduc
W. Busch

SCHÖNE BÜSTE
1 MONAT entwickelt gelungvoll wiederhergestellt, ohne Arznei und jedes Aler durch die berühmte **LAIT D'APY** (KONZENTRIERTES) einfaches Einreiben genügt. Ueberreichen Pharmies Produkt. 25 000 Proben bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flacon genügt. Deutscher Prospekt fvo. Diskonter Versand fvo. gegen Vorauszahlung von M 4.50 per Postn. oder M 5 in Briefsch. oder Nachn. bei Postn. od. Nachn. 6 Pf. Nur bei Gläubiger **A. LUPER, RUE BOUSSAULT, 32, PARIS**

Gegen **Schwächezustände**
sind **Yruman-Tabletten** das **Neueste u. Wirksamste!**
Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch Sonnen-Apotheke Mühlhausen. **Lügen-Apotheke Regensburg C 70**

DIVINIA

Beliebt
MODE-PARFÜM

Divinia-Parfüm ist in Stärke sowie Haltbarkeit unübertroffen und in der Übertragung von seltener Feinheit und Lieblichkeit

F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten
Berlin **KARLSRUHE** Wien
Zu haben in besseren Parfümerie-Drogen- und Friseur-Geschäften

Grammophon Phonograph Polyphone

Nur Original-Erzeugung
nische. Bogenweise
Zählungsbildung
ohne Preisermäßigung
Illust. Preisliste Nr 16
kostenfrei

G. Rüdberg jun.
Hannover u. Wien.

Die kleinste Güfte der kleinste Betrieb müssen besitzen

Haumann's

Germania Ideal

Seidel & Haumann Dresden

Selgolands Zukunft

Der Abgeordnete Erberger hat in der Budgetkommission des Reichstages den Vorschlag gemacht, man solle die Insel Selgoland einfach in die Luft freisetzen. Vielen Vorschlag muß mit aller Energie entgegengetreten werden; denn er würde eine Menge Geld kosten, und trotzdem würde man den Zweck Selgoland von der Welt verdrängen zu lassen, möglicherweise nicht erreichen. Es gibt bekanntlich Vögel, die immer auf die Fische fallen und denen deshalb selbst der bestmögliche und tiefste Sturz nichts schadet; man denke nur an die Staben und an Erberger! Wie leicht kann dies mit Selgoland ebenlo gehen! Man sprengt es in die Höhe, aber es fällt herunter und liegt dann wieder da, wo es vorher gelegen hat. Dann ist das ganze Geld, das die Sprengung kostet, hinausgeworfen. Wie wäre es, wenn wir Selgoland dem Kapite als Sommeraufenthalts identiken? Wenn mir es aber durchaus aus der Welt tilgen wollen, dann ist es am besten, wir benutzten die Insel bei der reichlichen Staatsbank, dort verschwindet sie sicher!

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marboe, Bremen.

Körperfülle u. Büste von idealer Vollendung, durch 21. glanz, begünstigt, gar ungeschd. Verfahr. Disk. Beantw. vertrauens. Anfr. geg. Retourst. d. Baronin v. Dobrzensky, Hülsees-Serla.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz-Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden. Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt. — Neues Badhaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Apparat für Körperpflege, Stärkung d. Nerven, Beförderung Blutkreis-lation

"Vigor"

Beste Apparate für Haus- u. sanst. Patentierte in allen Kulturstaaten.

Von Autoritäten begutachtet wie:
Prof. Dr. Virchow, Geln.-Med.-Rat Prof. Dr. A. Hesse, Prof. Dr. Helfrich, Kiel, Privatdozent, Dr. Heh. Kraft, Strassburg, Geh. Rat Prof. Dr. Hoffa, im Gebrauch: S. K. H. des Grossherzogs von Hessen und anderer Fürstlichkeiten, Prospekt gratis und anonym durch den Alleinvertrieb:
Berger & Co., Darmstadt 4.

Raucht Manoli Cigaretten

Bei ewigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Julius Diez (München).

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbeitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pf. extra.

Neues Militärlatein

fortitudo = Platzpatronen! mors = die kleine Garnison. ora pro nobis! = die hübsche, junge Frau.

Blütenlese der „Jugend“

Das „Pöfener Tageblatt“ meldete färglich unter der Rubrik „Verbrechen und Unglücksfälle“:

„Leipzig, 25. Dezember. Der Reichsgerichtspräsident streicher von Seferndorff wurde von der fürstlichen Jutalier der heiligen Universitätsrat zum Ehren doktor der Rechte ernannt.“

Especially hat sich Herr von Seferndorff von dem Sprechern inzwischen wieder erholt.



Ungeheuer

Überlegen ist die enorme Leuchtkraft des echten Auer-Glühstrumpfes „Degea“, Verkaufsstellen durch das rote Auer - Löwenplakat kenntlich, Auergesellschaft, Berlin O, 17.

Advertisement for Karolinger and Karthäuser liqueurs, featuring images of bottles and text: „Karolinger und Karthäuser. Feinste Liqueure nach Art d. ehem. Französisch. Benedictiner u. Karthäuser-Mönche. F.W. Oldenburger Nachf. Inhab. Augsburg Groskurth, Hannover.“

Photograph. Apparate

Projections-Apparate Görz-Trieder-Binocles Ferngläser - Operngläser Bequeme Monatsratener Katalog P. kostenfrei.

Stöckig & Co.

Dresden-A. 16 (f. Deutschland), Bodenbach i/B. (f. Oesterreich)

Welt-Kandare

Advertisement for horse harnesses, featuring an image of a horse and rider and text: „Neueste Erfindung! Verhindert das Durchgehen Sicherster Schutz für Reiter und Fahrer. Grösste Wohlthat für das Pferd. Kandare u. Trense vereint. Preis M. 15.- per Stück franco, Ausfuhr, Prospekt gratis u. franco. Welt-Kandaren-Fabrik Sixt & Co., Hamburg 101. Bei Nichtkun, nehmen wir nach 14 Tagen die Kandare frko. zurück e. reuernernd. d. Cassa“

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entziehungerscheinung. (Ohne Spritze.) Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh. ALKOHOL

Meiner Samen - Hebrüder senf.

Gebrüder Senf



Advertisement for Gebrüder Senf, featuring a circular logo and text: „Briefmarken sammelt in Leipzig. Jeder Briefmarken-Sammler sollte die kleine Ausgabe nicht scheuen, und das bei weitaus niedrigem Preis, weil er sich durch die wertvollen Marken, Briefe, Briefbogen ausgestellt ist. Feuchtblatt. Jeder Briefmarken-Sammler sollte die kleine Ausgabe nicht scheuen, und das bei weitaus niedrigem Preis, weil er sich durch die wertvollen Marken, Briefe, Briefbogen ausgestellt ist. Feuchtblatt.“



Der Tanz beginne, lasst der Freude freien Lauf! Ein Tänzchen im Hause, zwanglos und improvisiert und deshalb stets genussreich, kann so leicht arrangiert werden mit dem Edison-Phonographen. Es gibt nur zwei andere Möglichkeiten; Ein kleines Orchester, das sehr viel Kosten und Aerger verursacht und viel Raum wegnimmt, oder eine junge Dame, die ans Klavier gebannt ist und einen Walzer oder eine Polka herunterleiert.

Aber der Edison-Phonograph spielt gern Tanzmusik. Er langweilt sich nie dabei. Ganz nach Ihrem Wunsch spielt er die Musik einer Militärkapelle oder eines Streichorchesters. Sie brauchen nur nach dem Phonographengeschäft zu gehen und den Edison-Phonographen zu hören, wo er Ihnen die schönsten Tanzweisen vorspielt.

Edison-Goldswalzen M. 1.- pro Stück. Edison-Phonographen von M. 45.- an. Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos. Edison-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. 39, Sünder 8.

Advertisement for Gebrüder Senf in Leipzig-A. 6, featuring a circular logo and text: „Die Firma Gebrüder Senf ist die grösste und bekannteste Briefmarken-Handlung der Welt. Sie existiert über 33 Jahre, beschlachtet 94 Angelegenisse und geniesst infolge ihrer rechten Leistungen nur beständelichender, gesteigert eckter Marken das Vertrauen der gesamten Sammlerwelt in so und mancher. Wer gut kaufen will, kauft daher bei Gebrüder Senf in Leipzig-A. 6.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Cigarettes
MANTZARIS
 Caire
 (Egypt.)
 Die Perle Egyptens
 3½ 20 & pro Stck.

WILDHAGEN'S
LINGUA-
MENTHOL-TABLETTEN
 (GESSAMON. W. P. KATZINZEN, W. P. KATZINZEN)
 A. WILDHAGEN & CO. KATZINZEN/MAIN
 PREIS 50 Pf.

ÜBERALL KÄUFLICH! INHALT: 50 TABLETTEN

GEGEN Katarrhe, Hals- u. Lungenaffektionen.
AUS feinstem Succus liquor. Gummi arab. und Menthol hergestellt.
MENTHOL gehalt: 0,02 g.
 Dürfen auch von **DIABETIKERN** genossen werden

Aus der Schule
 Die Lehrerin repetiert die Schöpfungsgeschichte und fragt: „Warum hatte Gott Adam und Eva verboten, von dem Apfel vom Baum der Erkenntnis zu essen?“ — „Alles schmeckt. — Endlich hebt die kleine Necha den Finger. „Nun?“ — „Vielleicht war der Apfel nicht folger!“

Aus einem Rekrutenbrief
 „Christus hat ja viel gelitten — aber er war doch nicht Soldat...“

Emser Wasser
 Kränchen.

REFORM-SANATORIUM
 Dr. von Hartungen
 Licht-, Luft-, Wasserheilstalt etc. :: Prospekt gratis. :: Riva am Gardasee.

Probepbände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probepband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Färbergraben 24.
 Verlag der „Jugend“.

ZEISS

PALMOS-KAMERAS
 aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss und
ZEISS-Objektiven
 in allen gängbaren Formaten
 Man verlange Prospekt P 16



ZEISS-PRISMEN-FELDSTECHER
 mit erhöhter Plastik der Bilder
NEUE MODELLE

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
 Berlin Frankfurt a. M. Hamburg
CARL ZEISS
 JENA
 London St. Petersburg Wien



„AN JEDEM TAGE
 seines Daseins soll der Mensch Musik hören, Poesie genießen und ein schönes Bild betrachten“
 — hat ein Philosoph gesagt. —

Nur wenige unter denen, die tagüber ihrem Berufe nachgehen, sind nach vollbrachter Arbeit noch fähig und aufgelegt, auszugehen und sich musikalische Unterhaltung zu suchen. Es gibt für Solche keine bessere Abwechslung als Unterhaltung zu Hause. In entzückender Weise schafft sie jetzt das

PIANOLA-PIANO
 Man macht selbst Musik im Hause und braucht sie nicht mehr zu suchen. Dieses **Selbstspielenkönnen** ist eine anregende Form der Erholung, die leicht von etwas Anderem nicht erreicht wird. :: :: :: :: :: :: :: ::

Man verlange Prospekt Rx
 Vorführung unverbindlich

Choralion-Company
 m. b. H. ••••• Berlin W. 9
 Bellevuestr. 4, (Potsd. Platz)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein neues Schwarzweissverfahren

Die Skandalprozesse nehmen kein Ende. Wieder einmal hat die Verleumdung ihre Gift gegen eine Höhe gespritzt, die von Rechts wegen gegen solche Anaristie sakrosanct sein müßte; wieder hat sich die Biber Schmähdicht bis auf die untersten Stufen eines Thrones geringelt. Wieder ist es natürlich ein Schriftsteller, der mit feiner Tinte den blauen Ehrenfaden eines Prinzen klettert hat. Der Schriftsteller, Kapitänleutnant a. D. Heinrich Vierleumann aus Schöndorf ist der Angeklagte und Seine Hoheit der Prinz Ludwig Paul Heinrich Mundo Mikalam Atwa von Zuala sind der Privatkläger.

Vierleumann hatte den traurigen Mut, den Beweis der „Wahrheit“ anzutreten, (man kennt dieses Berliner Skandalblatt), und zu diesem Zwecke wählte er vor den Augenwändern Seiner Hoheit nicht Jalt, sondern leitete mit indischerer „Katerne“ (man kennt dieses Pariser Skandalblatt) in die geheimsten Winkel seines Privatlebens; er behauptete, daß Seine Hoheit wegen Diebstahls im Gefängnis gesessen hätte, als wenn solche Intimitäten des Privatlebens ihn etwas angingen!

Nach vielen Sägen und Gegenjagen gelang es Schwarz, Weiß matt zu legen. Das Urteil lautete trotz des hohen Ansehens des Privatklägers nur auf eine Geldstrafe von 80 Mark. Hoffentlich findet sich ein Feind, der die Verfolgung von Amtswegen übernimmt!

Frido

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

REGELMÄSSIGE
SCHNELL u. POSTDAMPFER
VERBINDUNGEN

Von u. nach

**MITTEL MEER
ALSIER
AFGIPTEN**

**OSTASIEN
und AUS
TRALIEN**

**GENUA
NEW
YORK**

**GRÖSSTE BEQUEMLICHKEIT
AUSGEZEICHNETE
VERPFLEGUNG**

Nähere Auskunft erteilt:
NORDDEUTSCHER LLOYD, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen.

Winterkuren — Frühjahrskuren

Oberwaid
b. St. Gallen. (Schweiz)

Sanatorium ob. d. Bodensee,
auch zur Erholung u. Nach-
kur. Physikal.-diätet. Heil-
weise nach Dr. Lahmann.
Subalpines mild. Klima. Herrl.
Lage. Illustrierte Prospekt frei.

Jch hab's erfasst!

Nur mit den
seit ca. 20 Jahren
rühmlichst bekannten
und gesetzl. geschützt.

**Jul. Schrader'schen
Likörpatronen**

kann man sich die den
für Handlaren gleich-
kommenen Dessert- und
Tafelliköre, Bitters und
Schnapsse wie: Curacao,
Maraschino, Vanille, Cognac,
Rum etc. etc. selbst bereiten
und zwar auf die denkbar ein-
fachste und billigste Weise.
= Misslingen ausgeschlossen. =
In ca. 30 Sorten vorrätig. Preis
per Patronen je für 2 1/2 Liter
reichend 60 N bis 4 1.-

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader
Feuerbach- & Stuttgart a. S. 5
Ausführl. Brochüre mit Attest. grat.

**Einbanddecke u. Sammelmappe
für Jahrgang 1907 der „Jugend“**



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unseren verehrl. Lesern vor. Die diesjähr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stilvoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1—26) und das zweite Halbjahr (No. 27—52).

Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete nach direkt.

München,
Fährgraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit sichtbarer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei 2jähriger Garantie gegen bequeme monatl. Zahlungen von

10 bis 20 Mark

Verlangen Sie gratis und frei unsere ausführlichen Schreibmaschinen-Prospekt S. 288.

Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII.



Lauterberg (Harz) S. R. Dr. Detmar's Heillanstalt

für Nervenranke (Fr. Dr. Ritscher). — Neueste Einrichtungen. — Diätikuren.



Confiskation durch Reichsgerichtsurteil aufgehoben!

- 1) **En Costume d'Eve** Etudes de Nu féminin d'après Nature. Künstl. Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Format 40 x 20 cm. Zur Probe: 1 Lief. 2,30 Mk. frko. 2 Lief. 4,30 Mk. frko. I. Serie (5 Lief.) komplett 10,50 Mk. frko. II. Serie komplett in Künstlerleinwand 13 Mk. frko. —
- 2) **Die Schönheit der Frauen** 280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Nur ganze, grosse Figuren in kostbarer Nachtheit.

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. — Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mark. — **Aktwerke ohnehinlich**, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde. Herrliche Modelle aller Länder! Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken!

Oswald Schladitz & Co., Berlin, Bülowstrasse 54 J.

100 Mark

kostet nur die neue

Mignon - Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

- Besondere Vorzüge: Sofort sichtbare Schrift
Auswechselbare Buchstaben
Einfachste Konstruktion
Grosse Durchschlagskraft
1 Jahr Garantie!

Maschinen werden 8 Tage zur Probe gegeben.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. f.

Berlin W. 8, Friedrichstr. 74.

Nervenschwäche

und Unterleibsleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler, Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. — Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach wissenschaftlichen Urteilen von grossem unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt sich vor Krankheit u. Siechtum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. — Für Mk. 1,50 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 66 (Schweiz).

echte billige **Briefmarken**
G. Frankl & Co. G. m. b. H. in Wien
MAX HERBST, Vertretung Hamburg, 50

Thüringisches **Technikum Jmenau**
Maschinenbau- u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Wahres Geschichten

In einem ergebzißigen Dorfe war der alte Kantor gehoben und durch einen neuen ersetzt worden. Der alte Kantor hatte die Herzen seiner Gemeinde und die alte Orgel geliebt, der neue Herr dagegen war sehr eifrig und liebte lange Vorspiele. Wer am meisten dabei zu leiden hatte, war der alte Weierfried, der Veldgetreter. Die schönen Zeiten, wo er beim Veldgetreten sein Weierfried hatte rauchen können, waren vorbei; kaum hatte er sich einmal gemeldet, gleich schickte der Walfen wieder hinauf und das ging während des ganzen Orgelspiels so fort.

Eines Sonntags verlor die Orgel mitten während des Schlussrefers. Der Kantor macht dem Weierfried Vorwürfe. Dieser fragt ganz erlaut: „Was hobt Sie da?“ „Vorig?“ „Viel gespielt?“ „Laß mich fein und bleibst“, sagt der Kantor. „Na, dos gelab?“ ich, daß dos nett gepast hot, ich ho „Ach bleib mit deiner Gnade“ getreten!“

1) denn. 2) für ein. 3) gaube.

Bähriger Verlag übernimmt

Romane

Theaterstücke etc. in Vertrieb. Evtl. kostenlose Druckliste. Offerten und M. O. 7011 an Rudolf Mosse, München.

Briefmarken-Katalog Europa 1908
40 illustrierte Tafeln, 100 farbige Karten, 1500
40 farbige Karten, 300 engl. Karten 4,50
Marken
Albert Friedemann
Verlag und
Bismarckhandlung LEIPZIG 13.

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche leiden, erhalten gegen 50 Pf. aufklärend. Brochüre i. gesch. Küvert. P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen

ein. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Unreinen Teint,

Hauptpoker, Mitesser, Gesichtsflecken, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt, unblutig, schnell und sicher über Nacht
„Crème Noa“
Dose Mk. 2,20 franco. Probeflasche Mark 1,20 franco. Erfolg attestiert!
Ratgeber:

„Die Geheimnisse d. Schönheit“ gratis.

Max Noa, Hoflieferant, Leipzigerstr. 124, Leipzig.

Berlin W., 24 B 4 Elsassenstr. 5.

Anskaffl. üb. alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige **Eschliessung** in England erteilt das Reisebureau Arnhem, Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.

Die da lachen

über tiefere Menschen, haben sie nie begriffen. Die Brücke zu gegenseitigen Verständnis liefern die zeitgemässen grosszügigen Charakterschilderungen des Psychographen J. P. L. Schon seit 1890 liefert P. P. L. intime Charakterstudien auf psychologischer Grundlage nach eingesandten Schriftstücken. Die sich für weitschauende Ergänzungen ihrer Persönlichkeit interessieren, wenden sich wegen Gratis-Prospekt und Honorarbedingungen direkt an P. Paul Liebe, Schriftsteller, Augsburg I.

Umfassende Bildung,

allgemeine gründl. Knabmänn. sowie Gymnasial-, Realgymnasial- Realschul-, höhere Mädchenschul-, Präparandenanstalts-Bildung erlangt jetzt durch Selbstunterricht, Method. Rustin. Glanz-Erfolge. Besond. Prosp. über jed. Werk u. Anskaffungspreis gratis u. fr. Ansichtsendung. Bonness & Hachfeld, Potsdam S.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originalen

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München Färbergraben 24

Originalen der München, „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“-Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Bei der 50 jährigen Amtsjubiläumfeier eines höheren Beamten treffen eine Unmenge Blumenpenden ein. Frau Schmidt, ein altes Faktotum des Hauses, hat eine Zeit lang wortlos staunend vor der Blumenpracht gestanden, endlich wendet sie sich an die Frau des Hauses mit den Worten: „Mein, Frau Geheimrat, was für 'ne Menge Blumen; wie wird da erst 's Begräbnis werden!“

Ein sehr reiches Kommerzienratskinderlein wird in Gesellschaft kolossal von Herren umschwärmt. Zudem es auf diese binzeigt, äußert es zu einer neben ihm stehenden Freundin: „Das kommt mir gerade vor, wie der Tanz ums goldene Kalb!“

Humor des Auslandes

„Es gibt viele Bücher, in denen steht, wie man das Leben rettet, bis der Arzt eintrifft!“

Junger Arzt: „Was ich brauchte, wäre ein Buch, das lehrt, wie man am Leben bleibt, bis der Patient kommt!“

(Answers)



Die zahlreichen Nachahmungen

unseres seit 20 Jahren eingeführten und stets vortrefflich bewährten Haar- und Kopfwassers: **Peruan.-Tanninwasser** beweisen am besten die Vorzüglichkeit unseres Fabrikates. Nachahmungen und Fälschungen sind immer billiger, aber niemals so wirksam als unser Originalpräparat. Unser **Peruan.-Tanninwasser** ist nur in Originalpackung mit nebenstehendem Bilde: „Die Töchter des Erfinders“ zu haben. Wertlose Nachahmungen weise man zurück. Käuflich in jedem Feinseif-, Drogen- und Parfümeriegeschäft, in Flaschen zu M 1.75, 3.50, 5.— und M 9.—

Erfinder und alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co.
Reichenbach i. V.



Einer der besten und fesselndsten Romane der Jetztzeit.

Preis broschiert Mark 5.—, in japanischer Rohseide gebunden Mark 6.50.

Durch alle Buchhandlungen oder
Hugo Bermühler Verlag, Berlin,
Gitschinerstr. 11.

Mittelmeerfahrten

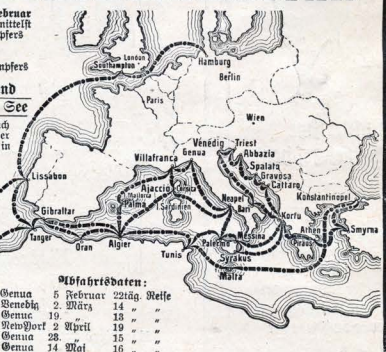
In der Welt vom 5. Februar bis 14. Mai werden vermittelt des Doppeldecker-Dampfers „Victor“ und des Doppeldecker-Schnelldampfers „Cecania“

6 Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

veranstaltet, auf denen je nach Fahrplan eine mehr oder minder große Anzahl der in dieser Route durch die Staatenliste begebenen Häfen besucht wird. Fahrpreise je nach Route von RM. 300, 350, 400 und RM. 500 an aufwärts.

Abfahrtsdaten:

ab Genoa	5 Februar	22täg. Reise
„ Sardinien	2 März	14 „ „
„ Westküste	2 April	19 „ „
„ Genoa	28. „	15 „ „
„ Genoa	14 Mai	16 „ „



261

Alle Näheres enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, Hamburg.



Vinaigre de Bully
für die Toilette

Aromatisch, erfrischend, nervenstärkend.

Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldeutl. für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bezug durch alle Handlg., wo nicht erhält.
direkt auf Wunsch Alpin-Liste No. 71 postfrei.

Voigtländer

& Sohn, A.-G., Opt. u. Mech. Werkstätte, Braunschweig,
Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York
fabrizieren in eigenen Werkstätten

Alpin-Kamera

9 x 12 cm Querformat, ganz in Leichtmetall gebaut.

Optik:
Voigtländer Collinear, Dynar, Triple Anastigmat
12 - 15 cm Brennweite.

Bequeme Taschenkamera.
Nur 4 cm dick.

Neues Modell



Korpulenz

Fettleibigkeit

wird befeit, durch d. Tomato-Zahkrut. Brei
erhalten in g. g. Milch u. Eigelb. Sein
flart. Seb. keine flart. Süßen melz, sonder
jugendl. schlank, elegant Figur, u. prässi-
zeite. Kost-mittelk. Gebraucht, leicht,
ein Entfettungsmittel f. korpulente gefunde
Berufen. Bereit empföhl. Keine Diät, keine
Kuren, d. Lebensweise. Voigtl. Schlang.
Bafel 2,50 M. fr. ge. Gefamwet. ad. Stadt.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Grabchrift

In einem kleinen Orte des südlichen
Schwarzwaldes (Selbberggegend) trägt ein
Grabstein folgende Inschrift: Hier ruht
in Gott N. N. Er lebte 29 Jahre als
Mensch und 3 Jahre als Chemann.

Blütenlese der „Jugend“

Aus dem Urteil eines Thurgauischen
Beistandgerichts in einer Ehecheidungssache:
„Was die Folgen der Scheidung und
zwar zunächst die Kindeserziehung anbelangt,
müß dem Begehren der Klägerin entsprochen
werden, indem der Beklagte durch sein Ver-
halten in der ersten und zweiten Ehe gezeigt
hat, daß er keine Gewähr für eine richtige
Erziehung bietet; gegenwärtig redi-
gerter sein ganzes Verhalten, wodurch er
bewiesen hat, daß ihm der richtige Begriff
von der Ehe vollständig fehlt, demselben die
Eingehung einer neuen Ehe für die Dauer
eines Jahres zu unterlagen, um ihm Ge-
legenheit zu geben, sich über die
Pflichten, die ein Ehemann und
Vater hat, näher zu orientieren.“

Herz- Schuhe



mit dem Herz
auf der
Sohle

berühmt
durch
Solidität

Eleganz
u. vorzügliche
Passform.

Engrös von der
FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.
vorm: **Otto Herz & Co.**

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neus König-
strasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur
Publikation ihrer Arbeiten in Buch-
form. Anfang an Verlag für Literatur,
Kunst und Musik in Leipzig.

Laurentius-Tee

gegen Magerkeit

hervorragende Erfindung von Dr. Siefert, Paris.
Vortrefflich zur Erreichung eleganter Körperformen.
Laurentius-Tee besteht aus Pflanzen, wirkt Appetit-
anregend, ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel, lässt die
Magerkeit verschwinden, schöne volle Körperformen ver-
schaffen dem Körper Anmut und Schönheit.

Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.  Preis per Paket Mk. 5.-

Generaldepot: Engelapotheke Frankfurt a. M.
Berlin: Schweizer, Luisenstädtische Apoth. Göttingen: Dom-
Apoth. Dresden: Marien-Apoth. Hannover: Löwen-Schloß-Apoth. Leipzig: Engel-
Salomonien, Hof-Apoth. Posen: Rote Apoth.
Haupt-Depot Schweiz: Apoth. Fr. Kaupp, Zürich II, u. Dr. Dünzinger, Zürich
Prospecte und Ärzte-Gutachten No. 4 gratis und franko durch das General-Depot

PEBECO

BEIERSDORFS ZAHNPASTA

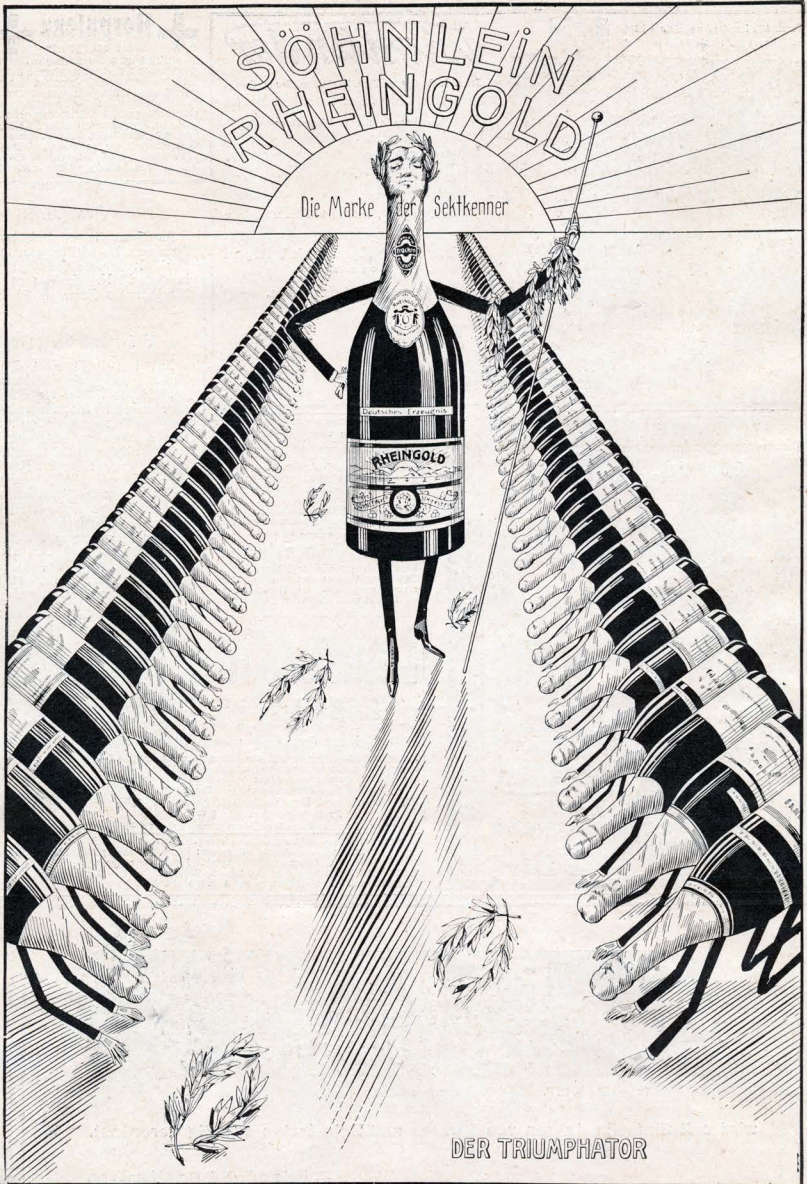


Tessa Tube D. R. P. Natürliche Grösse Preis: M. 1.-

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig verordnet.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„Rheingold“ Söhnlein & Co., Sektellerei, Schierstein, Rheingau.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der ergrimme bayrische Löwe A. Geigenberger

„Sechs russische Terroristen hab i' gefangt, neue eigne Briefmarken ohne dō Germania laß i' mir macha, a Ausstellung hab i' sammbracht, nur mit dem Keim, dem Sakramenter, wer i' net recht sitz i'!“

auch wenn es nur ein bayerischer ist, im Munde eines Mitgliedes der Minorität entweicht!

Gräf D. M.: Sie sollen doch uniere Gründe hören —

Dr. f. z. S.: Ihre Gründe gehen uns nichts an — beschränken Sie sich auf Tatsachen!

G. D. M.: Gut, also hier die Tatsachen. Wir sind gegen das hereinziehen parteipolitischer Fragen in die Agitation —

Dr. f. z. S.: Das war vor der Kölner Tagung! Darüber darf nicht gesprochen werden!

Regierungsrat v. B.: Aber es wird ein ander Mal wieder so gehen —

Dr. f. z. S.: Mit der Zukunft haben wir uns heute, wie gesagt, nicht zu befassen! Wir stimmen jetzt ab über zwei Anträge: Der eine ist ein bedingungsloses Vertrauensvotum für das Präsidium — der zweite ist von den Bayern eingebracht und daher Quatsch! Der Ersterer ist mit großer Mehrheit anzunehmen! (Es geschieht.) Die Bayern verlassen das Lokal.) Jetzt, wo die Friedensstörer draußen sind, stimmen wir den Cantus an „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Silentium! Der Cantus steigt!

Das neueste Wunder

Als der Papst sich neulich bei einem amerikanischen Wollhändler für eine Spende von 10 und so vielen Lire bedankte, verbeisterte der Amerikaner den Papst: es seien nicht Lire, sondern Dollars

gewesen. Eine vom Papst angeordnete Untersuchung ergab, daß der Sekretär des Majordomus Bisleti, Montignore Santopalo, Lire gebucht und abgeführt hatte, während der Amerikaner ebenso viele Dollars (also fünfmal mehr) gesendet hatte. Jetzt wird aus dem Vatikan offiziös gemeldet, daß Herr Santopalo zum Kanonikus von S. S. Cefeo e Giuliano „befördert“ worden sei, wo er eine recht ansehnliche Pfründe erbält.

Ein weltlicher, d. h. kurzfristiger Herrscher würde den Herrn Santopalo wahrscheinlich dem Herrn Jeschiel überantwortet haben, Herr Jeschiel würde ihn als ein Genie, als eine faszinierende Erscheinung, ein Muster von Frömmigkeit und Pflichterfülle, als einen talentvollen Vertreter seines Standes gerühmt und ihm nachher etliche Monate bei Wasser und Brot besorgt haben. Anders Mery del Val. Schon der Name Santopalo brachte ihn auf den Gedanken, daß er einen Heiligen vor sich habe: Der Himmel tut Wunder, philosophierte er, er verwandelt Wasser in Wein; er kann auch Pfennige in Goldstücke, Lire in Dollars verwandeln. Natürlich läßt er sich über die Art seiner Wunder keine Dochtrinken machen; er fann selbstverständlich auch einmal Dollars in Lire verwandeln, und das hat er hier offenbar getan. Aber er hat sich nicht mit diesem einen Wunder begnügt, sondern ein noch größeres Wunder hinzugefügt: die fehlende Summe fand sich in der Tasche Santopalos.

Natürlich mußte ein so sonderbarer Heiliger, dem solch metaphysische Wunder geschehen, „befördert“ werden.

Mutter und Tochter

Die Mutter tonst für ihr Leben gern, Die Tochter fällt sich weit lieber fern. Die Mutter schwärmt für Ästern und Sekt, Die Tochter besser Zitronensaft schmeckt. Die Mutter trägt ein sehr offenes Kleid, Die Tochter zeigt sich nicht halb so weit. Die Mutter wird von den Herren umgirt, Die Tochter hat jeden ledern Hint.

„Nächst frug ich beim Ball die Tochter distret, Warum sie denn stets mit der Mutter geht? Da sah sie mich an und — sagte voll Trutz: „Ich bin im Verein für „Mutterchun!““

Karleben



Dix ze handeln?

A. Weisgerber (München)

Leopold (in Paris, zu einem Wöllfänger): „Na, mit dem Kongostaat ist nicht mehr viel zu machen, aber was geben Sie mir für mein Königreich?“

Die Flottenvereinsversammlung in Cassel

(Abgekürzter Bericht unseres Spezialreporters)

Präsident fürst zu Salm: Ich eröffne die Debatte mit dem Bemerten, daß ich es nicht dulden werde, wenn Dinge behandelt werden, deren Behandlung ich nicht dulden will.

Freiber. v. W.: Die laienliche Mari —

Dr. f. z. S.: Die Perle des Kaisers darf nicht in die Debatte gezogen werden!

Frbr. v. W.: Andere bisherige Haltung —

Dr. f. z. S.: Ich kann nicht zugeben, daß der Redner unsere kostbare Zeit mit Betrachtungen über die Vergangenheit vergeudet!

Frbr. v. W.: Gegenwärtig —

Dr. f. z. S.: Ich dachte, die Gegenwart ist der ganzen geehrten Versammlung so wohlbekannt, daß es keiner Erörterungen über sie bedarf.

Frbr. v. W.: Aber meine Herren — was wird die Zukunft —

Dr. f. z. S.: Die Zukunft geht uns heut absolut nichts an!

Frbr. v. W.: Also denn kurz zur Sache!

Dr. f. z. S.: Meine Herren, ich bin gemäß ein objektiver Versammlungsleiter, aber was zu viel ist, ist zu viel! Ueber die Sache selbst ist in letzter Zeit so viel geschrieben und geredet worden, daß wir denn doch unsere Zeit hier nicht damit verdröbeln wollen! Wenn der Redner nicht endlich klipp und klar erklärt, was er will, entsiehe ich ihm das Wort!

Frbr. v. W.: Es handelt sich um die Verwirklichung des Prinzen Ruprecht durch die Verbandsleitung.

Dr. f. z. S.: Ich kann nicht dulden, daß die erlauchte Verlon eines Bundesfürsten in die Debatte gezogen wird —

Frbr. v. W.: Aber es wurde diesem doch Zentrumshörigkeit injunuiert. —

Dr. f. z. S.: Haußt Du meinen Prinzen, hau' ich Deinen Prinzen — wir vertrieben uns aber nicht hinter unsern Prinzen, wie die Wapern hinter dem ibrigen!

Regierungsrat v. B.: Nun haben Sie selbst in unerhörter Weise den bayerischen Thronfolger —

Dr. f. z. S.: Ich kann wiederum nicht dulden, daß die erhabene Person eines Bundesfürsten,



Lübeck

E. Prectorius (München)

„Mein Herr, beleidigen Sie mich nicht! Ich bin Polizei-Mäccin!“

(Die Zeitungen bringen Berichte über eine eigenartige Lübecker Einrichtung, die in einer dortigen Gerichtsverhandlung an's Tageslicht kam und in einer Sitzung der Lübecker Bürgerschaft lebhaft diskutiert wurde, ohne bestritten werden zu können: Die Lübecker Bordellwirtsin zahlen von ihrem „Berufswort“ an die Polizei regelmäßige Abgaben, die zum Teil zu Beamtenunterstützungen und Gratifikationen verwendet wurden.)

Der neue Blutarß

„Was habt Ihr denn heute beim Diner so gelacht?“ fragte in Casablanca ein französischer Offizier einen Kameraden. „Neu Mikosch-Wige?“



Die Polen in Woten und Wöten

In Buffalo wurde dem großen Pianisten Paderewski ein Festmahl gegeben, bei dem dieser eine Rede hielt. Er überbrachte den in Amerika wohnenden Polen Grüße von den polnischen Weibern an dem San, dem Dnjepr, der Oder und an „der Königin der polnischen Flüsse“, der Weichsel, von den Bewohnern des Carpathengebirges und von den Kassuben an der Ostsee; er glaube daran, daß in naher Zukunft alle diese Landesteile ein einziges, freies, unabhängiges Vaterland bilden würden.

Herr Paderewski hat die geheimen Pläne der Polen vortrefflich verraten. Alle politischen und alle nicht politischen Landesteile sollen zu einem Großpolnreich zusammen vereinigt werden. In der ganzen Welt werden zu diesem Zwecke schon Konfonanten gesammelt; denn der wahre Pole haßt die Dofale, die im neuen Reich fast voll-

fändig ausgerottet werden sollen. Auch die Organisation des neuen Großreiches ist schon so gut wie gesichert. Denn die wichtigste Stellung im Reich, dasjenige Amt, von dessen Träger eigentlich das Wohl und das Wehe des ganzen Volkes, ja der ganzen Welt abhängt, ist bereits besetzt. In der neuen sozialistischen Schrift, die vorläufig noch Geheimschrift ist, aber die offizielle Schrift des neuen Großreiches werden soll, ist allen Patrioten bereits bemerkt worden: Herr Paderewski ist zum ersatzmäßigem Großpianisten & Großkonzertvirtuosin des Großreichs Plan befördert worden.

Müller und sein System

Ein Rentier Müller in Breslau hat der dortigen freireligiösen Gemeinde 20 000 M. vermacht. Zur Annahme dieser Zuwendung ist die Genehmigung des Landesherren erforderlich. Die zuständigen Reformminister haben nun dem Gemeindevorstand mitgeteilt, sie seien nicht in der Lage, die königliche Genehmigung zu beantragen.

Vaterlandslose Vögler sind wieder am Werke, die Verfügung der Hohen Herren Minister zu kritisieren und sie als eine Unfreundlichkeit gegenüber der Gemeinde anzulegen. Das Gegenteil ist natürlich wahr. Die freireligiösen Gemeinden haben bisher ein kärgliches, von allem Pomp weit entferntes, aber frommes und gläubiges Dasein geführt. Wenn nun eine einzelne Gemeinde plötzlich einen Mammon von 20 000 M. erhält, ist dann nicht die Versorgung gerechtfertigt, daß sie ihre bisherige einfache Frömmigkeit verlieren und dem Dienst des goldenen Kalbes verfallen werde? Die Herren preussischen Minister wissen, wie so etwas tut. Sie waren fromm und einfach, so lange sie ihr kärgliches Jahreseinkommen von 26 000 M. hatten. Seitdem sie aber eine Stellenzulage von 14 000 M. erhalten haben, ist der Verfall oft genug an sie herangetreten, und sie haben ihm nur widerstanden, weil sie Minister, d. h. charakterfeste Männer sind.

Wären die Mitglieder der freireligiösen Gemeinde von Breslau Minister, dann ginge es noch an; das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Herren Minister haben also nur das Interesse der freireligiösen Gemeinde im Auge! —

Dazu kommt im Falle Müller noch eins. Müller hat keine Leibeserben; an die Stelle der freireligiösen Gemeinde träte also der preussische Fiskus, dessen Wahrspruch bekanntlich ist: Geben ist seliger denn nehmen. Trotzdem würde er die 20 000 M. nehmen. Die Minister müten eben dem Fiskus ein Opfer zu, vor dem sie die freireligiöse Gemeinde bewahren wollen. **Friedo**



Ordensverleihungen an Parlamentarier

„Ich danke vielmals, Excellenz! Aber nicht wahr, ab und zu darf ich im Reichstag schon noch „Nein“ sagen?“ (Zeichn. v. Fritz Groth)

zösischer Offizier einen Kameraden. „Neu Mikosch-Wige?“

„Oh, was viel Lustigeres: aus der Ullge-circas-Äfte wurde vorgelesen!“



A. Schmidhammer

harter Seelenkampf oder „Die neue Aufschrift des Benediktiner-Likörs“

Der „Nalle“ zufolge soll der Pappi auf die Bitte des Weissen Kreuzes beabsichtigen, die lächerlichen Orden zu zwingen, auf ihren Etiketten einen Kreis anzubringen, der den Antialkoholikern, das heißt den Nichttrinkern dieser Vikäre, eine Reihe verschiedener Kläffigkeiten erteilt. — Die Orden kommen da in eine fatale Rane. Wie man munkelt, hoffen sie aber durch eine doppeldeutige Aufschrift sich geschickt aus der Affaire ziehen zu können.

Der Gipfel

Der Dichter Gabriele Müntzinger hat bekanntlich sein Werk „Das Schiff“ dem lieben Gott gewidmet. Naive Menschen denken, nun ginge es immer höher. Es war ein Jertim. Gabriele fand noch eine Heberbeutung, denn Joben erfahren wir, daß er sein allerneuestes Werk sich selbst gewidmet hat!

Gesucht

Zu sofortigem Dienstantritt suche ich eine Regier ungsm e h r heit, die mir alles bewilligt und feinerlei Gegengehändnisse verlangt. Bei Konuenienz langjährige Stellung. Gute Behandlung und Orden zugesichert.

Bernhard der Schöne.

Schnipp—Schnapp—Hoch!

Als sich in der Flottenvereinsliste auch Prinz Heinrich und Kaiser Wilhelm auf die



Seite des Prinzen Ruprecht stellten und durch dieses Gegengewicht der General Heim zum „Fliegen“ gebracht werden sollte, soll dieser mit gutem Gmurr ausgeworfen haben:

„Das ist nicht übel! Die Herren scheinen zu glauben, daß ich mich mehr für n L u f s ch i f f e r vereine eigne!“

Winterport-Marterln

Von Kaffian Klaidenschädel, Luiselemer
 Allhiero fuhr früh Ebersbrunner, Rodter,
 Dahin mit einem lauten Jodler.
 Dann kam er an dies schlimme Eck,
 Und fings mar seine Seele weg.
 Den Leib, den hat man noch gefunden —
 Doch der war anders euch verschunden;
 Der Schädel zerfesselt an einem schroffen Strin,
 Gebrochen das rechte uuch das linke Bein,
 Außerdem noch einige Knochen dazu,
 Herr, gib ihm die enige Ruh!

Ueber dieses Derges steile Fluren
 Wir fuchs auf einem Oobseigh fuhren.
 Doch plötzlich hatt's ein Ende; da find wir fuchs gerannt
 In einem tollen Sauser gen diese hohe Wand.
 Es fehlte einem jeden mas andres aljumul,
 Wir waren im Handumdrehen ein hjurgliffes Spital!

himmel! Saudon! Kraxlar'nl
 Gebrochen G'nand und Gar'u
 Und was anlofst zu brechen war
 An Doktor Josef frödrich Claar.
 Gang blieben da nur seine Sßi,
 Besogen von Ludwig Schmerer und Kompagnie,
 Weshalb besagte firma sich anjst
 Dies Ehrendenmal hat gefest.

Es lud der Knochenbauer
 Zu einem graulen Tanz
 An dieser fellekmauer
 Den Oberhammer franz.
 Man hat ihn eingegraben
 An einem stillen Ort,
 Er wollte es so haben...
 Es leb' der Winterport!

Zu viel, zu viel!

Die Denkschrift des Reichspostamts „wegen Aenderung der Fernsprechtabelleordnung“ führt aus, die Anschlußleitungen würden über das Maß des wirtschaftlich Notwendigen oder Nützlichen benutzt; viele Gebäude könnten ohne Schaden für die Sache unterbleiben.

Sehr richtig! Es zeigt sich auch hier wieder die Bosigkeit unserer Zeit für das Telephonische.

Es wird bei uns zu viel telephoniert!
 Diese Bosigkeit ist die Ursache so vieler Schäden unseres öffentlichen Lebens. Augenblicklich tobt wieder der Kampf um das geheime und allgemeine Wahlrecht. Jeder Arbeiter will heute wählen. Ein Arbeiter sollte arbeiten und das Wählen den Rentiers überlassen, die nichts Besseres zu tun haben. Es wird bei uns zu viel gewählt!

Und wie geht es in den Parlamenten her? Jeder genöthigt die Abgeordnete hat an den Wahlen der hohen Regierung etwas auszusprechen. Er, der vielleicht Rechtsanwalt oder Fabrikant oder Fleischermeister oder gar Kaufmann ist, will das Regieren besser verstehen wie der Herr Minister. Es wird bei uns zu viel kritisiert!

Und die Zeitungen machen es ebenso. Und die Bürger schreiben an die Zeitungen und an Onkels und Tanten und an Bräutigams und Bräute und an Stammtische und Vereine. Die Post muß alles das Geschreibsel befördern. Statt daß die Briefträger in die Kirche gehen. Es wird bei uns zu viel geschrieben!

Und das kommt daher, daß es bei uns zu viel Menschen gibt. Für so viele Menschen gibt es nicht genug zu tun und diejenigen, die nicht genug zu tun haben, kommen eben auf dumme Gedanken. Es wird bei uns zu viel geboren!

Und woher kommt die immer steigende Zahl der Geburten? Es wird bei uns zu viel geklebt!

Und darum müßte bei uns zunächst die Viebe an eine polizeiliche Genehmigung geknüpft werden. Dann müßte auch nicht zu viel geboren, nicht zu viel geföhrt, nicht zu viel kritisiert, nicht zu viel gewählt und nicht zu viel telephoniert werden. Die Viebe muß nach dem Bedürfnis flingentieret werden!

Frido



Mangelnde Reklame

„Du dumme, den ganzen Winter koan oanzigen Unglücksfall! — unsere Noedelbahn fimmst scho' gar net in d' Zeitung!“

Russischer Caviar und spanische Fliegen

Eine Petersburger Moritat

Er war ein hohes Adelstier,
 Sie eine Frau Ministerkat —
 Sie gingen beide aus Plätsier
 Und Liebe ins Familienbaß.

Er war ein altes Lebeschwein,
 Und ihr gebrach es auch an Blut —
 Sie nahmen Kanthariden ein,
 Weil dies die Liebe fördern tut.

Er soff den ganzen Teufelstrank,
 Sie spuckte alles wieder los —
 Er ging dran stöten, gottsdank,
 Sie, leider, fiel in Ohnmacht bloß.

O Publikum, merk die Moral:
 Lieb niemals eines Andern Frau —
 Und brauchst du Kanthariden 'mal,
 Dann ist es obndies schon mau!

A. D. N.



A. Schmidhammer

Bedenken

Heremann Cunctator: „Der ist mit seinem Karl ringelumpft! Ich denke, ich warte, bis der frost im nächsten Jahr stärker geworden ist!“



Die feindlichen Vögel: Kirche und Staat

Julius Diez (München)

Der Streit und Krawall
Nimmt net früher a End',

Bevor man dö Zwoa
Amal radikal trennt!

S

Herausgeb.: Dr. GEORG BIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. FOSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH'S Kunstverlag, München, Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.